Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Montags und Abends). Samstags 3—4 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.40, monatl. 80 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücher-Markt". Probe-Nummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Petitzeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bulcher.

Nr. 761. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 22. Dezember 1900 (Gregor ⅞). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Die Weihnachtssänger von Firthdyke.

Von Adeline Sergeant.
Deutsch von B. T. Koner.

„Er hat Sie gekränkt! Nicht einmal Ihnen gegenüber konnte er sich in seiner Grobheit mäßigen? Verzeihen Sie, Fräulein, ich weiß, daß Sie auf Ihre alten Freunde nichts kommen lassen. Aber wenn ich einer von denen wäre, anstatt nur ein armer Fremdling, der Sie mehr liebt als sein Leben — ich würde Sie auf Händen tragen, und nie sollte ein rauhes Wort von mir Ihr Ohr beleidigen."

„Bitte, sprechen Sie nicht so, Herr Hadley, ich kann es heute Abend nicht hören!"

„An einem anderen Abend also darf ich sprechen?" rief er freudig.

„Ach, so hab' ich es nicht gemeint", stammelte Grace bestürzt über ihre unbedachte Aeußerung. „Ich — wollte ich meinte — —"

Einer weiteren Erklärung blieb sie überhoben, denn ihr Vater rief ihnen in diesem Augenblicke, vom Hause herkommend, zu:

„Ach, da kommt ihr ja, und beide miteinander! Habt Euch am Christabend zusammengefunden? Das lob ich mir! Schon des Singens müde, Clement, mein Junge?"

„Ja, ich habe etwas Halsschmerz. Sind sie schon bis hierher gekommen?"

„Die Sänger nicht, aber Freunde sind da, die ja wohl Freunde von Euch sind."

„Freunde von mir?" rief der junge Mann, der jählings erschreckt einen Schritt zurückwich.

„Ja, und sie schienen ihrer Sache nicht sicher, ob Ihr es seid, den sie besuchen wollten. Fragten erst allerlei und machten 'ne Beschreibung — aber mit einem Schnurrbart, und Ihr habt ja keinen Bart."

„Hab' auch nie einen gehabt", sprach Clement rasch.

„Dann stimmt's auch nicht", meinte der Wirth, „habe auch nicht gesagt, daß Ihr hier seid. Sie kommen mir etwas verdächtig vor, und ich wollte erst mit Euch reden."

„Ich danke Euch", erwiderte der junge Mann, noch immer sichtlich erregt. „Haltet sie nur noch ein Weilchen am Schenktisch fest, ich werde gleich kommen." Und dann halblaut zu Grace gewendet: „Bitte, Fräulein Ellison, ich habe Ihnen etwas zu sagen. Nur ein paar Worte, wenn Sie gestatten wollen."

„Na, dann kann ich wohl gehen", lachte der Alte, offenbar in dem Glauben, daß Clement seine Liebeswerbung noch ein wenig fortsetzen wollte. Grace aber hörte an dem seltsam veränderten Ton, in welchem Hadley jetzt sprach, daß er nicht von Liebe mit ihr reden wollte.

„Fräulein Ellison — Grace! Ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen kann! Um Gottes Willen, helfen Sie mir. Ich weiß, weshalb die beiden Fremden gekommen sind. Ich glaubte hier sicher zu sein, bin aber entdeckt! Und es handelt sich für mich um Tod und Leben!"

* * *

Michael konnte keinen Schlaf finden. Er starrte in die Dunkelheit und horchte gespannten Ohres hinaus auf die in der Stille der Nacht hier und da bis zu ihm dringenden Töne des Weihnachtsgesanges. Ihm war unsäglich trostlos zu Muthe. In seinem Groll war er fest überzeugt, daß Grace ihn nicht mehr liebte, und er haßte seinen Nebenbuhler vom Grunde seines Herzens. Er hätte denselben todt zu seinen Füßen sehen mögen. Der Tag graute kaum, als er aufstand. Ziellos draußen umherwandernd, kam er in die Nähe der auf dem Trockenen liegenden Boote. Sein Blick streifte theilnahmlos über den Strand. Kein Gedanke an die Bedeutung des heutigen Tages zog in seine verödete Seele. „Friede auf Erden" — in ihm war er nicht.

Zu seiner Verwunderung bemerkte er eine weibliche Gestalt zwischen den Booten, und dann blieb er wie angewurzelt stehen. Hinter ihr sah er dann noch jemand aus dem Frühnebel auftauchen — es waren Grace und Hadley. Michael stieß einen Fluch aus und stürzte sich mit geballter Faust auf letzteren. Grace trat schnell hinzu und sagte gebieterisch:

„Ruhig, Michael, er führt nichts Böses im Schild, nichts, was wir Dir nicht sagen könnten. Du sollst alles wissen, wenn Du mich anhören willst."

Sie sprach nicht wie das zitternde Mädchen, das am Abend weinend von ihm gegangen war. Energisch, muthvoll klang ihre Rede. Wie sie hoch aufgerichtet vor ihm stand und er ihre glänzenden Augen mit ernstem Blick auf sich gerichtet sah, konnte er ihr keine unedlen Beweggründe zutrauen.

„Höre mich an, Michael", sagte sie eindringlich. „Es handelt sich bei ihm" — sie deutete auf Hadley, der scheu den Blick zu Boden senkte — „um Tod und Leben. Bei uns sind zwei Detektivs aus London eingekehrt, die ihn suchen —"

„Aber Fräulein Ellison, was thun Sie!" rief Hadley entsetzt aus. „Sie verrathen mich meinem ärgsten Feind!"

„Ich weiß, was ich thue", sprach Grace mit Nachdruck. Michael ist nicht der Mann, einen Nebenmenschen, den er in Gefahr sieht, im Stich zu lassen. Er würde selbst einem Feinde in der Noth beistehen."

Sie hielt den Blick unverwandt auf Michael's Gesicht geheftet und sah, daß sie sich nicht geirrt hatte.

„Was ist's, das ich für ihn thun soll?" fragte er kurz.

„Zu der Frage steht Dir ein Recht zu, Michael Denver", sagte jetzt Hadley, „wenn auch nicht im gesetzlichen Sinne, denn niemand ist verpflichtet, sich selbst zu beschuldigen. Als ich vor einem Jahre durch Dich aus den Fluthen gerettet wurde, war ich von London entflohen, wo ich das Unglück hatte, einen Menschen zu erschlagen, der einstmal mein Freund und Kamerad war."

„Und Du?" wandte sich Michael vorwurfsvoll zu Grace, „muthest mir zu, einem Mörder Hülfe zu leisten?"

„Ich habe es Dir deshalb zugemuthet", antwortete Grace mit fester Stimme, „weil ich seinen Worten unbedingt glaube, daß er die That im Nöthern beging. Es war ein unglücklicher Zufall und kein überlegter Mord."

„Er sollte sich wie ein Mann den Gerichten stellen."

„Die Umstände sprechen gegen mich", rief Hadley erregt. Und jetzt, nachdem ich entflohen bin, würde Todesstrafe oder lebenslängliche Gefangenschaft über mich verhängt werden. Und bei Gott im Himmel schwöre ich, daß ich eine so harte Strafe nicht verdiene, daß ich nicht mit Absicht, sondern durch Zufall den Tod eines Menschen herbeigeführt habe. Richter und Geschworene würden aber nicht so denken. Willst Du mich dem Tode überliefern? Du kannst es, mein Leben liegt in Deiner Hand, Michael Denver."

Minutenlanges Schweigen folgte diesen Worten. Hadley blickte in die Ferne über die graue Meeresfläche hin. Grace sah Michael ins Gesicht, seine Antwort erwartend, die endlich in seltsam herbem Ton über seine Lippen kam."

„Na, dann nur zu, am besten ist's, wir fahren gleich hinüber."

„Wir?" fragte Hadley, ihn starr anblickend.

„Sieh her, wir sind dabei. Dein Boot in Ordnung zu bringen; ich wollte es Dir auf ein paar Stunden entführen, um Hadley nach der Wanley-Insel überzusetzen."

„Nach dem öden Felseneiland? Wo nur Seevögel nisten! Das ist doch kein Aufenthalt für einen Menschen!"

„Ich habe für ein paar Tage Proviant mitgebracht. Die Körbe sind schon im Boot."

„Ehe ich etwas Gesetzwidriges thue — selbst auf Deine Fürsprache hin —" er sprach wieder in bitterem Ton — „möchte ich doch wissen, warum Herr Clement Hadley so gewaltig in Angst vor den Detektivs ist. Was hat er verbrochen?"

„Es ist besser, wenn ich statt Fräulein Ellison fahre; sie würde auch sicher vermißt werden, während auf mich schwerlich der Verdacht fallen wird, daß ich Dir, Clement Hadley, zur Flucht verholfen habe."

„Das ist wahr", stimmte Hadley in cynischem Tone zu.

Grace äußerte kein Wort; mit gefalteten Händen sah sie zu, wie die Männer das Boot den Abhang hinunterschoben, und erst als dieselben zur Fahrt bereit waren, trat sie bis dicht an das Wasser.

„Sie müssen sich flach auf den Boden legen, Herr Hadley", sprach sie ruhig, „es wird jetzt hell, und man würde Sie sonst vom Lande aus erkennen können."

„Wollen Sie mir nicht die Hand zum Abschied reichen?" bat Hadley.

Ohne Zögern legte sie ihre Hand in die seine und sah ihn mit dem Ausdruck innigsten Mitleides an.

„Leben Sie wohl", sagte sie, „ich wünsche, daß Ihnen künftig glücklichere Weihnachten als diese vergönnt sein mögen."

„Haben Sie Dank! Ich werde Sie nicht vergessen — aber, ich fürchte — ich werde Sie niemals wieder sehen! Leben Sie wohl!"

(Schluß folgt.)

Landwirthschaft und Gartenbau.

Q **Rheinberg**, 20. Dez. In der Herbst-General-Versammlung der Unterabtheilung Rheinberg des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wurde dem Herrn Heinrich Ettwig zu Rheinbergergrund die silberne Staatsmedaille für die Ausstellung zweier älterer Stiere mit besonders schönen Körperformen auf der diesjährigen Gauausstellung hierselbst überreicht. Der landwirthschaftlichen Winterschule in Xanten wurde auf drei Jahre ein Zuschuß bewilligt. Bezüglich Verhinderung der in der letzten Zeit häufig vorgekommenen Pferdediebstähle wurde beschlossen, den Herrn Landrath in Moers zu ersuchen, bei dem Kreistage die Bestreitung der Kosten der Verfolgung eines Pferdediebes aus Kreismitteln zu beantragen.

1424

Handel und Verkehr.

* **Köln**, 22. Dez. In diesen Tagen haben zwischen Vertretern der Werke, die Kupferdraht herstellen, Verhandlungen zwecks engern Zusammenschlusses stattgefunden. Die Verhandlungen [illegible] ein günstiges Ergebniß versprechen.

* **Breslau**, 22. Sept. Selten hat eine Nachricht so großes Aufsehen erregt, als das Bekanntwerden der Zahlungsschwierigkeiten der alten angesehenen Herrenkonfektions-Engros- und Detail-Firma Gebr. Taterka, welche sich des allerbesten Renommées zu erfreuen hatte. Laut „Konfektionär" ist eine Berliner Tuch-Engrosfirma mit 40,000 M. betheiligt, eine Breslauer Tuch-Engrosfirma mit 31,000 M., eine andere mit 16,000 M., eine rheinische Tuchfabrik mit 25,000 M., eine in Breslau wohnhafte nahe Verwandte der Firmeninhaber mit 40,000 M., die sie baar darliehen. Diese Forderungen allein repräsentiren bereits mehr als 150,000 M., so daß auf eine stattliche Menge von Passiven zu rechnen sein dürfte, die über 400,000 M. betragen sollen, in denen allerdings auch die Illata der Ehefrauen und Forderungen von Verwandten enthalten sind. An Aktiven sind vorhanden 150,000 M. Außenstände, von denen aber mindestens 20 Proz. abgeschrieben werden müssen, 60,000 Mark Lager und zwei Häuser, die einen Maximalwerth von 700,000 M. repräsentiren dürften, aber mit 585,000 M. belastet sind. Es wird nicht leicht sein, mit den Gläubigern zu einem Abkommen zu gelangen, da deren Zahl ca. 170 beträgt. Die Zahlungen sind seit 1. Dezember sistirt.

Metalle.

* **Eisleben**, 21. Dez. Mansfelder MKA-Kupfer 155⅛–158⅛ M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 1. Quartal 1900.

* **Hamburg**, 21. Dez. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 87.25 Br., 86.75 Gd.

* **Amsterdam**, 21. Dez. Bankazinn pr. [illegible] 70. Febr. 70½. Billiton pr. 69½. Febr. 68¾ fl.

* **London**, 21. Dez. Kupfer Chili Bars, good ordin. brands 71.15, 3 Monate 72.10. Zinn Straits 118.00, 3 Monate 117.17.6. Blei span. 16.2.6, engl. 16.7.6. [illegible], gewöhnliche Mkl. 18.12.6, bessere 19.0.0. — Zweite Börse: Zinn, Straits pr. 119.00. Kupfer Chili 72.0. Blei, span. 16.3.9.

* **Glasgow**, 21. Dez. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 62. Warrants Middlesborough 52.9. Cumarit 65.5½ Sh.

* **New-York**, 21. Dez. [illegible] Eisen 15.50. Zinn 26.00. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 4.15.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Köln**, 21. Dez. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen [illegible] 1.00–1.30. Enten 2.50–3.50. Gänse 5.50–6.50. Hähne alte 1.50–1.80, junge 1.40–1.80. Hühner alte 1.50–1.80, junge 1.80 bis 2.50. Tauben 3–4. [illegible] 3.30–3.70. Rebhühner, alt 1, junge 1.60 M. [illegible] alte 1, junge 1.20 M. [illegible] 2.30–2.50. [illegible] 2.00 bis 2.10 M. per Kilo. Hasen 3.25–3.50. [illegible] 1.40–1.50 M. [illegible] Kartoffeln, weiße 5.00–6.00, rothe 5.60–6.40. Birnen 8.60–10 M. Kochäpfel 16–22 M. [illegible] Weißkohl 8–18. [illegible] 10–16 M. [illegible] Blumenkohl 15–35 Pfg. per St. Bohnen [illegible] 0.00–0.00 M. Zwiebel 0.10–0.12 M. Preißelbeeren 0.00 bis 0.00. [illegible] vom der Keule 1.39–1.52, vom Bauch 1.12–1.28. [illegible] 1.45–1.58. Hammelfleisch 1.08–1.50. [illegible] 0.73–0.87. Schweinefleisch 1.60–1.78. Speck, ger. 1.48–1.63, gesalzen 1.39–1.55. Schweineschmalz 1.40–1.52 M. das Kilo. Schinken 2–2.20 M. [illegible] 3.00–3.20. [illegible] 1.20–1.60. Aale (Große) 0.80–1.00. Hechte 1.80–2. [illegible] 0.60–1.20. Karpfen 2.00. Salm 9.00–11.00. Schellfisch 0.80–1.10 M.

* **Magdeburg**, 21. Dez. Kornzucker 88% 10.00–10.22. 75% 8.00–8.20. Kristallzucker I 27.85. Brodraffin. I 28.10. gem. Raffin. mit Faß 27.5. gem. Melis I mit Faß 27.35 bis 00.00. Rohzucker I Rafin. Transito f. a. B. Hamburg Dez. 9.20 G., 9.27½ Br., Jan. 9.30 Gd., 9.35 Br., März 9.47½ Gd., 9.52½ Br., Mai 9.60 Gd., 9.62½ Br., Aug. 9.80 Gd., 9.85 Br. Rohzucker-Wochenumsatz 130 000 Ztr.

* **Hamburg**, 21. Dez. Weizen holstein. 136–153, [illegible] 134–135. Roggen mecklenb. 132–143, [illegible] 104–107, loco 105 bis 110. Mais 107½. Rüböl 63. Spiritus November 17⅛, Nov.-Dez. 17⅛, Dez.-Jan. 17⅛. Petroleum Stand. wh. 6.75.

* **Amsterdam**, 21. Dez. Weizen Nov. 000. Roggen März 127. Mai 129 fl. Rüböl loco 32½, Dez. 00, Mai 31½ fl. Leinöl pr. 33½, Jan. 00, Jan.-Mai 31½, März-Mai 00, Juni-Aug. 29, Sept.-Dez. 26½ fl.

* **Havre**, 21. Dez. Kaffee Santos Dez. 38.00, März 38.25, Mai 38.25, Juli 39.00 Frc. Zufuhren vom 20. Dez. in Rio 7000 S., Santos 23.000 S.

* **Antwerpen**, 21. Dez. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ loko 18½ bz., 18⅛ Br., Okt. 18⅛ Br., Nov. 18⅛ Br., Dez. 18⅛ Br.

* **London**, 21. Dez. 96% Javazucker loco 12. Rüben-Rohzucker 9⅜.

Baumwolle.

* **New-York**, 21. Dez. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 266 000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 61.000 B., nach dem Kontinent 87.000 B. Vorrath 987 000 B.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 20. Dez.

Wechsel.			Brief	Geld	Geldkurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k.S.	169.30	168.90	Souvereigns	20.34
		2M.	—	—	Englische Noten	20.37
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
		2M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.41	20.37	Französ. Noten	81.00
do.	1 L.	3M.	—	20.18	Belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	Holländ. „	168.90
do.	100 Frc.	2M.	—	—	amerikan. Gold	4.19
Italien. Plätze		k.S.	77.40	76.80	Noten	4.17
do.		2M.	—	—	Österreich. „	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	80.95	80.65	Schweizer „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kontrole der Auslosung.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Ankaufgeter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung **aller** sonstigen in das Bankfach **schlagenden Geschäfte.**

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 22. Dez.

Barom. reduz.	rel. Feuchtig.	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cel.	Temperatur Reaum.	Cel.	Reaum.	Wind und Stärke
752	89	10	3	8	6	Maximum		SW 6
754	78	4	—	9	7	9	7	W 5
757	87	4	—	6	5	Minimum		SW 5
758	97	10	—	4	3	3	3	SW 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 4° Cel. (3° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

---

* Zur Strandung des deutschen Schulschiffes „Gneisenau" in Malaga.

Nachdruck verboten.



Das furchtbare Schiffsunglück, welches die deutsche Marine und mit ihr das ganze deutsche Volk soeben betroffen hat, lenkt die Blicke Aller nach dem Orte, an welchem sich die Katastrophe vollzog, nach der so malerisch an einer Bai des mittelländischen Meeres gelegenen spanischen Hafenstadt Malaga. Dort an der, den eigentlichen Hafen im Osten begrenzenden Mole scheiterte bei furchtbarem Sturm am Sonntag Vormittag, kurz nach 10 Uhr, das deutsche Schulschiff „Gneisenau", und gegen hundert Leute der Besatzung, darunter auch der Kommandant, Kapitän z. See Kretschmann, fanden hierbei ihren Tod in den Wellen. Durch diesen mit so zahlreichen Opfern an Menschenleben verbundenen Unfall ist Malaga urplötzlich in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten, und glauben wir, unseren Lesern den Plan des Hafens, in welchem die Strandungsstelle besonders deutlich kenntlich gemacht ist, nicht vorenthalten zu sollen. Wie aus der Karte ersichtlich, ist der Hafen von Malaga nur mäßig groß, und von den zahlreichen Handelsschiffen fast zu allen Zeiten so gedrängt voll, daß größere Kriegsschiffe außerhalb und zwar südlich desselben zu ankern pflegen. Hier lag auch die stolze „Gneisenau", nachdem sie am vorhergehenden Tage noch Schießübungen mit den Schiffsgeschützen abgehalten hatte, als urplötzlich, wie dies im Mittelmeer zu dieser Jahreszeit nicht selten vorkommt, ein Sturm losbrach, von dessen Heftigkeit sich ein Bewohner des Binnenlandes kaum einen Begriff machen kann. Zwar wurden sofort alle Maßregeln getroffen, welche die Umstände erheischten, indem die Ankerketten verlängert und die Feuer in den Dampfkesseln angezündet wurden, doch gelang es leider nicht mehr, Dampf aufzumachen, so lange noch die Ankerketten das Schiff an seinem Platze hielten. Beim Heranwälzen einer haushohen Woge brachen die Ketten wie Glas, und hülflos trieb nun das Schiff mit unheimlicher Schnelligkeit auf die Ostmole des Hafens; ein furchtbarer Anprall erfolgte, und in wenigen Minuten war das einst so schöne Schiff vollständig zerschlagen, in der Tiefe versunken. Nur die oberen Theile der Masten ragen aus dem Wasser hervor und kennzeichnen die Stelle, an welcher etwa 40 deutsche Seeleute in Ausübung ihres Berufes ihr Leben gelassen haben.

In der Karte ist der Ankerplatz der „Gneisenau", der nach dem Brechen der Ketten zurückgelegte Weg des manövrirunfähigen Schiffes und die Unfallstelle selbst deutlich angegeben. Einen genauen Bericht über die Strandung wird das Reichsmarineamt veröffentlichen, sobald genauere Meldungen über die Einzelheiten bei derselben eingegangen sein werden. Soviel ist aber schon jetzt bekannt, daß sich die spanische Hafenbevölkerung an dem Rettungswerk hervorragend betheiligt hat und daß auch viele spanische Seeleute bei diesen Rettungsversuchen ihr Leben eingebüßt haben.

Bezugs-Preis: [illegible] Abends (Montags und Dienstag, Samstags 4—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Neue Beilage „Bäckermarke". Einzelne Nummern 5 Pfg. Entsprechende Nachlieferung per Draht auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pfg. bei einmaliger Inserts-Aufnahme, für den „Krefelder Stadtanzeiger" entsprechend 5 Pfg. mehr, Reklamen Zeile 30 Pfg. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 254.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindänser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 762. Krefeld, Samstag, den 22. Dezember 1900 (Gregor †). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

☞ Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 25 Seiten.

☆ Zur Burenfrage.

In einem deutschen Parlament ist es zur Abstimmung über die Burenfrage gekommen, nämlich in der hessischen zweiten Kammer, und zwar mit dem sonderbaren Ergebniß, daß sich Stimmengleichheit herausgestellt hat und die Präsidentenstimme den Ausschlag für die Ablehnung des Antrags geben mußte.

Es hatten sich für den Antrag Alldeutsche von den Nationalliberalen, Antisemiten und Sozialdemokraten zusammengefunden, also eine etwas gemischte Gesellschaft. Der Antrag ging dahin, daß die hessischen Bundesraths-bevollmächtigten instruirt werden sollten, alsbald beim Bundesrath den Zusammentritt des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu beantragen und zugleich diesen Ausschuß zu ersuchen, alsbald einen schleunigen Antrag auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zu veranlassen.

Man sieht, es handelt sich um ein komplizirtes Verfahren, bei dem auch im Falle der Annahme des Antrags schwerlich etwas herausgekommen wäre. Dann hätte zunächst die hessische Landesregierung sich schlüssig machen müssen, ob sie ihre Bundesrathsbevollmächtigten in der angeregten Weise instruiren wolle; natürlich hätte sie Nein gesagt, wie sich schon aus der Thatsache ergibt, daß die Vertreter der Regierung beim Eintritt in die Berathung den hessischen Parlamentssaal verlassen. In zweiter Linie hätte nun der Bundesrath zu entscheiden gehabt, ob der auswärtige Ausschuß zusammentreten solle. In dritter Instanz würde der Ausschuß selbst sich schlüssig zu machen gehabt haben, ob und wie die Veranlassung des Schiedsgerichts bei der Reichsregierung angeregt werden solle. In vierter Instanz hätte dann wieder der Bundesrath über den etwaigen Ausschußantrag zu berathen gehabt. Und wenn all' diese Klippen umschifft wären, so würde schließlich noch der vom Reichskanzler vertretene Wille des Kaisers maßgebend sein und bleiben; denn es ist unmöglich und auch der Versuch ist nicht einmal denkbar, daß der Kaiser, der das Reich nach der Verfassung völkerrechtlich zu vertreten hat, bezw. die 17 Stimmen der preußischen Präsidialmacht in einer solchen Frage majorisirt würden.

Die „Nat.-Ztg." meint, es stehe überhaupt dem auswärtigen Ausschuß des Bundesraths keine Initiative zu und die auswärtige Politik des Reiches werde nach der Verfassung lediglich vom Kaiser unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers geleitet, so daß die Berufung auf die Artikel 7 und 8 der Reichsverfassung seitens der hessischen Antragsteller durchaus nicht zutreffe. (Art. 7 handelt von den Aufgaben des Bundesraths, Art. 8 von der Zusammensetzung des fraglichen Ausschusses.) Wir wollen auf die staatsrechtliche Frage, wieweit der Ausschuß und der Bundesrath selbst zu Einwirkungen auf die auswärtige Politik befugt ist, nicht näher eingehen, da sie zur Zeit keine praktische Bedeutung hat; aber es muß wenigstens festgestellt werden, daß den Rechten des Kaisers und der Reichsregierung kein Abbruch geschehen würde, wenn aus dem Bundesrath Wünsche an die Regierung gestellt würden, wie ja auch der Reichstag unbestritten in Erörterungen und Resolutionen die auswärtige Politik behandeln darf. Da der hessische Antrag von vornherein ausschlossen war und obendrein jetzt förmlich abgelehnt ist, so lohnt sich die staatsrechtliche Haarspalterei durchaus nicht.

Es war nichts weiter, als ein Demonstrations- und Agitationsantrag, die parlamentarische Fortsetzung des Versuchs, durch Straßendemonstrationen die auswärtige Politik des Reiches zu Gunsten eines fremden Staatswesens zu beeinflussen. Wir freuen uns, daß die Zentrumspartei in der hessischen Kammer gegen diesen alldeutsch-antisemitisch-sozialdemokratischen Vorstoß gestimmt hat. Auch wenn man noch so viel Sympathie für die Buren hat, muß man doch in den heiklen Angelegenheiten der auswärtigen Politik, namentlich wenn es sich um eine so furchtbar folgenschwere Intervention handelt, sich eine gewisse Mäßigung und Zurückhaltung auferlegen. Die deutsche Regierung hat ihre Entscheidung getroffen, der Reichstag steht zweifellos mit großer Mehrheit auf Seiten der Regierungspolitik. Was können da die Demonstrationen auf der Straße oder in einzelstaatlichen Parlamenten noch weiter bringen, als nur eine Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande!

Die Nationalliberalen in der hessischen Kammer haben sich getheilt; der größte Theil hat mit dem Zentrum gestimmt, aber die „Alldeutschen" unter dieser gemischten Partei haben sich in die Gemeinschaft der Antisemiten und Sozialdemokraten begeben, um gegenüber den berufenen Leitern der Reichspolitik und gegen die große Reichstagsmehrheit eine blindeifrige Opposition zu machen. Das ist kein Ruhmestitel. Wenn die „Alldeutschen" à la Hasse so fortfahren, so wird die nationalliberale Partei sie abstoßen müssen, um nicht sich selbst den Vorwurf zuzuziehen, daß sie hochpolitische Quertreibereien gemeingefährlicher Art begünstige. Denn thatsächlich handelt es sich um die Unterstützung eines in Paris ausgeheckten Planes, durch „Ueberrumpelung und Vergewaltigung", wie der Reichskanzler sich ausdrückte, die deutsche Regierung zu gefährlichen Unternehmungen zu zwingen. Dieses frevle Spiel mit der Gutmüthigkeit des deutschen Volkes muß ein Ende haben. Man kann Burenfreund sein, aber man muß doch ein Deutscher bleiben, der Deutschlands Interessen voranstellt.

Deutschland.

: Berlin, 21. Dez. Der kaiserliche Gesandte in Bukarest v. Kiderlen-Wächter hat einen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit nimmt der etatsmäßige Legations-Sekretär der kaiserlichen Gesandtschaft Legationsrath Graf v. Linden als Geschäftsträger. — Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller berief seine Hauptversammlung auf den 10. Januar nach Berlin.

⊙ Der sächsische Landesverein des evangelischen Bundes hat vor einiger Zeit an eine Reihe angesehener Männer eine Zuschrift mit der Aufforderung zum Beitritt gesandt und dieser einen Aufruf an den evangelischen Adel Sachsens sowie einen Vortrag des Professors Dr. Rippold in Jena über den sächsischen Adel und den Protestantismus beigefügt. Hierauf antwortet jetzt Frhr. Heinrich v. Friesen auf Rotha in einer von (in Kommission bei G. Oppitz) erschienenen Druckschrift. In dieser wird der ziffermäßige Nachweis geliefert, daß die evangelische Kirche weniger vom Romanismus als vom Unglauben, namentlich aber durch ein immer mehr wachsendes Juden- und Heidenthum bedroht werde. Nach der Meinung des Verfassers ist nicht die Bekämpfung der katholischen Kirche, sondern die gemeinsame Missionsarbeit an dem immer mehr anwachsenden Heidenthum die Aufgaben unserer Zeit. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.": „Wir sind nun zwar nicht ganz so friedlich, wie Frhr. v. Friesen, sondern glauben, daß die evangelische Kirche den Kampf gegen die katholische Kirche in vielen Fragen nicht vermeiden kann. Aber es gibt viele Leute, die meinen, daß die Betätigung der evangelischen Gesinnung mit dem Kampfe gegen die katholische Kirche erschöpft oder daß ein solcher Kampf die wichtigste Erscheinungsform für jene Betätigung sei. Dieser Auffassung hat die Art des Vorgehens des evangelischen Bundes vielfach Vorschub geleistet. Soweit Frhr. v. Friesen ihr entgegengetreten ist, können wir seiner „Antwort" in allen wesentlichen Punkten zustimmen."

Gerichtszeitung.

□ **Trier**, 21. Dez. (Prozeß Dasbach-Haubrich.) Zu Beginn der Nachmittagssitzung bestätigt Oberlandesgerichtsrath Reichstagsabg. Roeren auf eine Frage Dasbachs, daß er aus verschiedenen Gesprächen, deren Inhalt er nicht mehr wiedergeben könne, den Eindruck gewonnen habe, daß die Brüder Müller (Sabregens und Professor Müller) gegen Kaplan Dasbach voreingenommen waren. — Rechtsanwalt Schmoller: Aus sachlichen Gründen oder persönlichen? — Abg. Roeren: Aus persönlichen Gründen. — Dasbach: Welches mag der Grund gewesen sein daß einige Abgeordnete gewünscht haben könnten, daß ich nicht wiedergewählt werde. — Abg. Roeren: Es ist richtig, daß einzelne Abgeordnete es nicht gerne gesehen haben. Es waren aber keine sachlichen Gründe. Manche Kollegen fühlten sich durch den Uebereifer Dasbachs beschwert, da er immer zu Arbeiten drängte. Auch mir selbst ist er damit lästig gefallen. — Abg. Mieß: Dasbach gibt seinen Freunden häufig Anlaß zur Mißstimmung, indem er verlangt, daß alle ebenso sehr arbeiten und dieselbe Universalität ausüben müßten, wie er. — Im Uebrigen wurde die Nachmittagssitzung, wie bereits erwähnt, durch Vernehmungen darüber ausgefüllt, ob Dasbach nach der Behauptung Haubrichs bei dem letzten Wahlkampfe eine tiefgehende Spaltung in der Partei hervorgerufen habe, der er zu dienen vorgebe, ob Tausende von Zentrumswählern, darunter hochangesehene, besonnene Geistliche, es offen ablehnten, in irgend welcher Beziehung zu Dasbach gebracht zu werden mit den Worten: „Mein Gewissen verbietet es mir."

Pfarrer Schmitz von St. Laurentius sagt aus, daß Dasbachs Kandidatur von mehr als ⅔ des Komitees bekämpft und dreimal niedergestimmt worden sei und daß Dasbach trotzdem an seiner Kandidatur festgehalten habe. Die „Landeszeitung" habe damals Oel ins Feuer gegossen und es sei die Wahlbewegung selbst ein so widerwärtiges Schauspiel gewesen, daß er, Zeuge, aus Ekel nicht zur Wahlurne gegangen sei. Dasbach habe durch sein Vorgehen den Bestand der Zentrumspartei gefährdet und einen Riß in dieselbe hineingebracht, der heute noch vorhanden sei. Er sei seiner Zeit bemüht gewesen, Dasbach zurückzuhalten, aber dieser habe auf seinen Kopf bestanden. — Dasbach: Weshalb wollten Sie mich denn zurückhalten, da ein Theil der Wähler mich doch wollte? Zeuge: Weil ich der Meinung war, daß durch Ihre Kandidatur viel Haß und Unfriedenheit hervorgerufen würde, was ein Geistlicher vermeiden müsse. Ich meine, daß wir, die wir die Bruderliebe predigen, sie auch üben müssen. Das Verhalten der „Landes-Zeitung" sei kurz vor der Wahl zentrumswidrig, illoyal und unkatholisch gewesen.

Generalvikar Prälat Dr. Kreuz reiste im Jahre 1885 im Auftrage des Erzbischofs von Köln nach Rom, um mit Kardinal Jacobini über eine Aenderung der Maigesetze zu konferiren. Worüber soll ich mich äußern? fragt Zeuge. Angekl. Haubrich: Dasbach befand sich damals ebenfalls in Rom und zwar, wie ich bemerke, um die an amtlicher Stelle gepflogenen Friedensvermittelungen in Sachen der Maigesetze zu durchkreuzen und zu durchkreuzen. — Zeuge: Ich traf Dasbach in Rom und wußte nicht, ob er in eigener Sache oder in fremdem Auftrage dort anwesend war. Am 21. März 1886 schrieb ich an Pr fessor Mosler: „Dasbach ist auch hier, angeblich im Auftrage des Bischofs von Roermond. Ich kann dies nicht glauben. Dasbach sucht dieselben Personen auf wie ich. Auf dem Tische im Kardinalszimmer sah ich die lateinische Ausgabe des Hammerstein'schen Buches über „Kirche und Staat" und mir kam dabei der Gedanke, Dasbach beabsichtige, dieses in Rom bei hervorragenden Personen zu verbreiten." Sie ersehen hieraus, daß ich schon damals ein Interesse daran hatte, zu erfahren, was Dasbach in Rom wolle und in wessen Auftrag er dort verweile. An den verstorbenen Generalvikar Henke schrieb ich etwa zur selben Zeit: „Was ihn nach Rom führte, wird Ihnen kein unaufklärliches Räthsel sein." — Es ist ja möglich, faßlent Zeuge, daß Dasbach sich zufällig in Rom befand. Kaplan Dasbach: Ich bin durch Verpflichtung gebunden und kann nur sagen, daß ich von Bischof Korum nicht geschickt worden war. Es gibt doch noch viele andere Gründe, wegen deren man nach Rom reisen kann, z. B. Dispensertheilung. Meine Romreise fiel zusammen mit der Anwesenheit von Dr. Kreuz und da wurde ich auch angeredet über die Maigesetze und habe mich auch darüber geäußert.

Es gelangen dann eine Reihe Pfarrer aus der Diözese Trier zur Vernehmung, die, soweit sie dem Lande angehören, bekunden, daß dort Dasbachs Kandidatur willkommen war, während die Stadtpfarrer das Gegentheil behaupten. — Der kommissarisch vernommene Professor Kaiser hat ausgesagt, daß er seiner Zeit „aus Gewissensgründen" nicht zur Wahl gegangen sei, um Dasbach nicht zu unterstützen.

Justizrath Müller verbreitet sich ebenfalls ausführlich über die Wahl und konstatirt, daß Trier Stadt von Trier Land überall mit wurde, ferner, daß Dasbach von seiner Unbeliebtheit bei der Trierer Bürgerschaft vollkommen überzeugt sein mußte, daß er ferner wissen mußte, daß die Trierer fürchteten, durch ihn in Berlin nichts zu erreichen und daß ihm schließlich nicht unbekannt war, ob in Folge seiner Thätigkeit dem bischöflichen Stuhle mehrere Wünsche nicht erfüllt worden waren. Weiter bekundet der Zeuge, daß der Bischof indirekt durch Vermittelung des General ikars Dr. Reuß und des Justitiars Seber Dasbach wissen ließ, daß ihm die Kandidatur nicht genehm sei. Dasbach habe darauf zu den Herren gesagt: Hat der Herr Bischof gewünscht, daß ich nicht kandidire, oder hat er nicht gewünscht, daß ich kandidire? Darauf sei ein allgemeines Gelächter entstanden, weil man es pflege gewesen sei über diese „krasse Wortklauberei" Dasbachs gegenüber dem ziemlich deutlichen Wunsche des Bischofs. Es ist sogar offiziell der Be fach gemacht worden, Dasbach zum Rücktritt zu bewegen, nicht nur bei der letzten Wahl, sondern auch schon früher. So erschien, als Dasbach im Jahre 1899 in Herzogenrath-Hünfeld kandidirte, eine Deputation von drei Herren, bestehend aus dem Senior der Fraktion, dem Abg. Dieden, den verstorbenen Abg. Limburg und einem noch lebenden hochangesehenen Mitglied der Zentrumsfraktion beim Bischof Korum, um ihn zu bitten, auf Dasbach einzuwirken, daß er seine Kandidatur zurücknehme. — Angekl. Haubrich: Ich bitte, daß der Zeuge den Namen des dritten Herrn nennt. — Zeuge: Es war der Abg. wen Ober-Landgerichtsrath Rintelen. (Bewegung.) Der Herr Bischof erklärte, daß er Dasbach in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte nicht hindern könne. Der Herr Kaplan Dasbach möge aber sehen, wie er in Berlin zurechtkomme. Er werde sich seine Vorner dort schon ablaufen! Im Jahre 1890 habe es sich dann um eine Kandidatur Dasbachs in Aachen gehandelt. Man habe dort zunächst an eine Kandidatur des vor einigen Tagen verstorbenen Landgerichts-Rathes Jansen gedacht, dagegen sei aber geltend gemacht worden, daß Dasbachs Organ diesen Herrn als zu weit rechts stehend verdächtigen und seiner Art den Landkrieg gegen ihn aufnehmen würde. Dasbach wurde dann dort nicht weiter bedrängt. Ich wiederhole aber, daß die größte Opposition in Berlin gegen ihn vorhanden war. Daß Frhr. v. Schorlemer-Alst Dasbach das „entsetzt terrible" der Fraktion genannt hat, sei nur neben ei erwähnt.

Justitiar Dr. Seber bekundet hierauf: Am 8. Sept. fand eine Wählerversammlung statt, in welcher Dasbach kandidirte. Ich berichtete seine Kandidatur als ein Unglück für die Diözese, theilte die Gründe für meine Ansicht jedoch nicht mit, da mir diese in meiner amtlichen Eigenschaft als bischöflicher Justitiar bekannt geworden. Ich hatte mit Dasbach nie eine persönliche Differenz und bin in allen seinen Zivil- und Prozeßsachen vertreten, weshalb ich glaubte, er werde auf meine Bitten einen besonderen Werth legen. Ich begab mich zu Dasbach und ersuchte ihn, zurückzutreten. In der bald darauf folgenden Konferenzung stellte ich Dasbach trotzdem auf. Herr Kanzler Müller bemerkte, ich habe in diesem Moment eine Beweisung des Erstaunens gemacht; das ist möglich, aber ich kann mich dessen nicht mehr erinnern. — Angekl. Haubrich: Darf ich fragen, ob der Zeuge damals thatsächlich erstaunt war? — Dr. Seber: Gewiß, ich war damals sehr erstaunt. — Dasbach: Habe ich Ihnen nicht entgegengehalten, daß ich die Stimmung des Herrn Bischofs besser kenne als Sie, da ich bei ihm gewesen war? Zeuge Dr. Seber: Das glaube ich nicht, denn dann hätte ich Ihnen entgegengehalten, daß ich einen Tag später mit dem Herrn Bischof gesprochen habe, als Sie.

Aus der Vernehmung mehrerer kommissarisch erfolgten Vernehmungen geht hervor, daß der verstorbene Rechtsanwalt Dr. Gorz zu verschiedenen Personen abfällige Bemerkungen über Dasbach gemacht hat. Auch habe Dasbach gegenüber Gorz geäußert, daß er sich stark genug fühle, Windthorst zu stürzen und an dessen Stelle zu setzen.

Die übrige Beweisaufnahme war ohne Interesse. Samstag beginnen die Plaidoyers.

---

40)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poisenz.

„Sehen Sie doch", sagte er zu seiner Kousine und pustete wie ein Seehund; „sehen Sie! . . ." Dabei entfaltete er einen Brief, den er sich nicht einmal die Zeit genommen hatte, in die Tasche zu stecken. — „Ich soll auf's Rathhaus kommen! . . . in einer wichtigen Angelegenheit . . . . so hat der . . . König . . . befohlen . . . O, das fehlte mir noch nach alle den Aufregungen von gestern und vorgestern! Was mögen sie von mir wollen. Vielleicht rechnen sie auf meinen Einfluß. Sie wissen wohl ganz gut, wie beliebt ich in unserm ganzen Stadtviertel bin. Noch heute Morgen sagte mir der Kolonialwaarenhändler, der mich bat, ihn für die Lieferungen bei der Schützen-Kompagnie zu empfehlen: Herr Panderfull, sagte er, nur Sie allein könnten einen würdigen Vertreter unseres Arrondissements abgeben. Das kommt auch noch früher oder später: das kann Ihnen gar nicht fehlen."

„Donnerwetter, warum lassen sie mich nur kommen? Wenn sie mich vielleicht beeinflussen, mich kaufen wollen, dann kommen sie jedenfalls an die rechte Thür. Panderfull kennt nur sein Gewissen und wechselt niemals mit seinen Ansichten! . . . ."

Liesbeth hielt ihn zum Frühstück zurück, aber er genoß nur wenig. Er war zerstreut, aufgeregt, ganz außer aller Fassung. Immer wieder fragte er sich: „Was mögen sie von mir wollen? Im Namen des Königs ruft man mich! Im Namen des Königs! . . . ."

„Man kann dem Monarchen doch gewiß nicht absprechen, daß er von den besten Absichten beseelt ist. Er will seine Unterthanen persönlich kennen lernen . . . Gewiß hat er von mir sprechen hören! . . . . Man will mich wohl in irgend einer Angelegenheit um Rath fragen? O, ich werde ihm aufrichtig antworten — mit allem Respekt, den man einem rechtmäßigen und weisen Regenten schuldig ist, aber trotzdem mit der Unabhängigkeit eines freien Bürgers."

Dann beschäftigte er sich mit seiner Toilette. Sollte er im Frack oder im Ueberrock hingehen, eine weiße Krawatte umbinden und seine Orden als Schützenmitglied anlegen? Welche Farbe mußten die Handschuhe haben? Die dunkelfarbigen sind ja weniger feierlich, aber jedenfalls viel ernster. Soll er mit dem Hut in der Hand vor dem Großmarschall hintreten, oder den Hut im Vorzimmer lassen? Muß er den hohen Beamten „Herr Graf" anreden und in der dritten Person mit ihm sprechen? . . ."

Begreiflicherweise waren die drei Frauen auch nicht im Stande, so schwierige Fragen zu entscheiden, aber sie wollten aus vollem Herzen den gerechten Stolz, der aus den Worten ihres Oberhauptes hervorleuchtete. Nur Marjeline stellte in ihrem Innern schmerzliche Betrachtungen an. Würden nicht die Ansprüche ihres Onkels durch die ihm neuerdings erwiesene Ehre nur noch wachsen und dem einzigen Gegenstande aller ihrer Gedanken und Wünsche nur noch neue Schwierigkeiten bringen?

Als es drei Uhr schlug, erschien Herr Panderfull gestriegelt und geschniegelt, aber in sichtlicher Befangenheit in dem ihm bezeichneten Bureau, wo der Graf und der Baron ihn erwarteten.

Der Gerichtsdiener meldete: Herr Panderfull.

Der Graf erhob sich, nannte seinen Namen, stellte den Baron van Aest vor und bot dem Besucher, der von der liebenswürdigen Höflichkeit, mit welcher er empfangen wurde, ganz entzückt war, einen Sessel an.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß wir Sie belästigt haben, Herr Panderfull, aber es handelt sich darum, dem Könige und der ganzen Brüsseler Kaufmannschaft einen Dienst zu leisten. Es ist eine wichtige und heikle Aufgabe, die nach Rücksprache mit Sr. Majestät unserer Ansicht nach niemand besser zu lösen im Stande ist, als Sie."

„Seine Majestät ist wirklich viel zu gut", sagte Herr Panderfull, dessen funkelnde Aeugelchen viel zu klein waren, um das Uebermaß von Entzücken auszustrahlen, die ihn ordentlich größer erscheinen ließ.

Herr de Thorel fuhr fort

„Es handelt sich um das große Fest, das augenblicklich ganz Belgien beschäftigt und vor allem die Bewohner Brüssels in Aufregung versetzt. Unter den Kaufleuten, die die Ehre haben werden, dem Könige ihre Huldigungen darzubringen, muß eine Auswahl getroffen werden und begreiflicherweise wünscht jeder, diese Gunst zu erlangen.

Unglücklicherweise kann der Raum trotz aller Bemühungen nicht vergrößert werden, und ungeachtet des Wunsches Seiner Majestät und der Stadtverwaltung, Jedermann zufrieden zu stellen, sind wir genöthigt, die Zahl der Einladungen auf fünfhundert zu beschranken.

In der That, man hat so viele Bureaus im Rathhause eingerichtet! . . . ."

„Daß kein Raum mehr bleibt, für die Ballsäle, vollendete der Graf. Aber das Vergnügen steht immer der Arbeit nach: ein Mann wie Sie, Herr Panderfull, dessen ganzes Leben ein Vorbild war für die Fleißigsten, wird sich darüber nicht beklagen!"

Herr Panderfull verbeugte sich und widersprach nicht weiter.

„Damit die Wahl unanfechtbar sei und mit vollständiger Sachkenntniß und Unparteilichkeit ausgeführt werde, haben wir beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den einflußreichsten Kaufleuten damit zu betrauen und bitten Sie, den Vorsitz der Versammlungen übernehmen zu wollen."

„Den Vorsitz!" wiederholte Herr Panderfull und der Gedanke schoß ihm durch den Kopf, daß er dadurch den Vortritt haben würde, über alle seine Kollegen aus der Bierbrauer-Innung und so Vergeltung üben könne für die letzte Präsidentenwahl.

„Das ist wirklich zu viel Ehre!" fügte er im Tone eines Mannes hinzu, der sich nur dem Anscheine nach wehrt.

„Keine Bescheidenheit, Herr Panderfull, Sie sind wirklich der Mann, den wir brauchen."

„Ich möchte es wünschen."

„Einsichtsvoll, höflich, friedliebend . . ."

„Sie überhäufen mich . . ."

„Allen unsern Einrichtungen ergeben: man weiß, daß der König auf Sie zählen kann."

„Sie sagen es, Herr Graf."

„Sie sind der anerkannte Vertreter aller edlen Grundsätze: Religion, Familie, Arbeit . . . Sie werden einen ganz vorzüglichen Präsidenten abgeben."

„Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank, Herr Graf."

„Ich werde den Ausdruck desselben dem Könige übermitteln, Herr Panderfull."

„Mit Verlaub, Sie wissen doch, daß Sie als Präsident der Kommission in Begleitung des Bürgermeisters und der Schöffen Seine Majestät bei deren Ankunft im Rathhause empfangen werden und das Recht haben, an seiner Tafel zu speisen."

„Glauben Sie mir, daß ich die Ehre zu schätzen weiß", rief Herr Panderfull, der förmlich strahlte, wenn er an das Gesicht dachte, das der Thierarzt Bricolet, der Kolonialwaarenhändler Bombonance, die Hauptleute der andern Gilden, die Bierbrauer, ja überhaupt das ganze Stadtviertel aufsetzen würde, wenn sie erführen, daß er an der königlichen Tafel säße.

„Da Sie also angenommen haben, Herr Panderfull, darf ich Ihnen wohl gestehen, daß Sie viele Mitbewerber hatten."

„Ah, wirklich!" antwortete Herr Panderfull, dessen Befriedigung keine Grenzen kannte. „Und darf ich wissen, Herr Graf, wem ich das Glück verdanke, ihnen vorgezogen zu werden?"

„Zunächst Ihren Verdiensten."

Herr Panderfull verbeugte sich.

„Dann haben Sie Gönner bei der Verwaltung. O, große Gönner, unter andern auch den jungen Sekretär der Kommission, Herrn Moriz Paster.

Herr Panderfull konnte sich nicht enthalten aufzuspringen, so daß die ermüdeten Springfedern des alten Verwaltungssessels ganz bedenklich ächzten.

„Herr Paster!" rief er aus. „Ich wußte nicht . . . Ich dachte nicht . . . So besitzt er Einfluß?"

„Er ist äußerst beliebt und geachtet hier. Man sieht in ihm den Mann der Zukunft. Und dann, er rühmt sich einflußreicher Beschützer."

„Das sind jedenfalls Sie, Herr Graf."

„Er ist mir sehr sympathisch, ich leugne es nicht; aber die Beschützer, von denen ich spreche, nehmen eine viel höhere Stellung ein. Eine bedeutend höhere Stellung, als die meinige, nicht wahr, van Aest."

„Ich kann nicht anders als zustimmen", erwiderte der Baron lächelnd.

Herr Panderfull, der ganz überrascht, ganz betäubt war von allem, was er hörte, bemerkte das Lächeln nicht.

„Wer hätte das geglaubt, wer hätte das ahnen können", murmelte er.

Bald jedoch fand er das Gleichgewicht wieder und half dem Grafen bei der definitiven Wahl der Mitglieder der Kommission, die schon am folgenden Tage zusammentreten sollte.

Als alle Fragen erledigt waren, stand er auf, versicherte dem Großmarschall nochmals seiner thatkräftigsten Mithülfe, drückte seinen beiden Mitberathern unter leichtem Verneigen die Hand und ging dann hocherhobenen Hauptes und in kleinen Schritten langsam der Thür zu. Sie sollten doch die Ueberzeugung gewinnen, daß sie einen gewichtigen, würdevollen Präsidenten gefunden hatten.

Auf der Treppe fiel ihm Moriz Paster wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

425

§ **Krefeld**, 22. Dez. Schöffengericht. Zunächst kam ein Einspruch des Tagelöhners Jakob W. zur Verhandlung, der in eine Geldstrafe von 20 M genommen worden war, weil er zur Nacht eit auf der Straße gelärmt und geschimpft hatte. Das Gericht verwarf den Einspruch des W. — Die Polizei-Beamten sind angewiesen worden, gegen das unnöthige Peitschenknallen der Fuhrleute streng einzuschreiten. Dies sollte auch der Fuhrknecht Johann Sch. erfahren, der bei diesem Unfug ertappt und daraufhin mit 2 M. bestraft wurde. — Der Sammetweber Mathias H. aus Fischeln hatte in Anrath der Bettelei obgelegen. Der in Haft befindliche, mehrfach vorbestrafte Angeklagte erhielt eine Haftstrafe von 2 Wochen. — Die Fuhrknechte Johann Jakob P. und Jakob K. wurden beide von der Anschuldigung einer Thierquälerei freigesprochen. Der Erstgenannte dagegen mit 10 M. bestraft, weil er auf einem Platze Schutt abgeladen und dieser nicht rechtzeitig fortgeschafft hatte. — Dem Kaufman Simon H. war eine Strafe von 20 M. auferlegt worden, weil er bei dem Umbau seines Hauses eigenmächtig von dem Bauplan abgewichen hatte. H. rief die Entscheidung des Gerichts an. Letzteres war der Ansicht, daß in zwei Fällen von dem Bauplan abgewichen worden ist, wegen deren es gegen H. auf eine Geldstrafe von 20 M. erkannte.

* **Trier**, 22. Dez. (Prozeß Dasbach-Haubrich.) Der Vertheidiger des Angeklagten Haubrich beantragte, die Abgeordneten Gröber, Lieber, Bieß bach und Prinz Arenberg als Zeugen zu laden, zum Beweise, daß Dasbach aus persönlichen Gründen bei der Mehrheit der Zentrumsfraktion Mißachtung genieße. Dieser Antrag, welcher auf eine Vertagung der Verhandlung hinauskief, wurde, laut der „Köln. Volks-Ztg.", abgelehnt. Das Gericht hielt sich für genügend aufgeklärt über die Stellung Dasbachs in der Fraktion. Dann begann der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Gammersbach, sein Plaidoyer.

Rheinland und Westfalen.

* **Oppum**, 22. Dez. Wir berichteten jüngst, daß der neuernannte Rektor der neuen Kirche des frohen Empfanges in Oppum gewiß sein dürfte. Dieses bestätigte die beste Stimmung einer gestern zahlreich besuchten Volksversammlung, welche die festliche Einholung des hochw. Herrn am Tage seiner Ankunft, Montag, 24. d., beschloß. Im Festzuge soll derselbe von der Schule, den Korporationen, sämmtlichen Vereinen und den anderen Ortsbewohnern vom Bahnhof, wo er um 1½ Uhr eintrifft und der offizielle Empfang stattfinden wird, zur Kirche und dann zu seiner Wohnung geleitet werden.

* **Hüls**, 22. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der Etat für 1901 aufgestellt. Der Gemeindekassen-Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 89,000 M. In den Schulausgaben des Schulverbandes Hüls leistet die Gemeinde Hüls 19,367 M. (gegen 18,392 M. im laufenden Jahre). die Gemeinde Venrad 4289 M. (gegen 4572 Mark). Der Ertrag der Landwirthschaftssteuer ist angesetzt mit 1696 (1510) M., Marktstandsgelder mit 1102 (1081) M., Biersteuer mit 3590 (3504) M., Umsatzsteuer mit 662 (581) M. Für Straßenbeleuchtung ist endlich auf dringenden Wunsch der Gaskonsumenten die Summe von 800 M. in den Gemeindekassen-Etat aufgenommen. Der Feuerwehr wurde für 1901 200 M. Zuschuß bewilligt. Der Beitrag zu den Kreissteuern beträgt 3536 (3500) M. Für Brücken und Wege wurden 5500 (5000) M. eingesetzt. Für die gewerbliche Fortbildungsschule wurden für 1901 300 M. wie im laufenden Jahre bewilligt. Der Verwaltungsbericht bietet ein ganz erfreuliches Bild der stetigen Entwicklung von Hüls.

* **Vom Niederrhein**, 21. Dez. Ueber die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse am linken Niederrhein werden seit Jahren nicht mit Unrecht lebhafte Klagen geführt. Deshalb hätte man nach Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 erwarten können, daß in dieser theilweise verkehrsarmen, wohlhabenden und meist ländlichen Gegend die Kreise bezw. Gemeinden den Bau von Kleinbahnen ausführen oder doch wenigstens fördern würden. Leider ist aber bisher auf diesem Gebiete wenig geschehen. Anfangs nächsten Jahres soll, wie bereits berichtet, eine elektrisch betriebene, straßenbahnähnliche Omnibusverbindung zwischen Moers und Alderkerk (Eisenbahnstrecke Köln-Cleve) eingerichtet werden. Ferner beabsichtigt die Rheinische Bahngesellschaft die Anlage einer Kleinbahn Uerdingen-Moers. Von dem Projekte einer elektrischen Rundbahn Moers-Rheinberg-Orsoy-Baerl-Moers scheint man wieder Abstand genommen zu haben. — Der Kreis Moers hat sich unseres Wissens an diesen Projekten nicht betheiligt. Der Kreis Geldern baut zur Zeit eine Kleinbahn von Straelen nach Kevelaer; diese Strecke hofft man im nächsten Jahre dem Verkehre übergeben zu können. Der Kreis Cleve projektirt die Anlage einer Kleinbahn von Kevelaer über Uedem, Keppeln nach Calcar bis zum Rhein; der Herr Eisenbahnminister hat die Freigabe dieser Strecke für den Kleinbahnverkehr verfügt und wird der Kreis Cleve nunmehr die Ausführung des Projektes mit Beschleunigung betreiben. Das schon mehrere Jahre schwebende Kleinbahn-Projekt Cleve-Emmerich konnte bisher wegen mannigfacher Schwierigkeiten noch nicht zur Ausführung gebracht werden. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß die für den Grunderwerb zu der Staatsbahnlinie Rheinhausen-Trompet-Moers-Rheinberg-Xanten-Calcar-Cleve erforderlichen Messungen eifrig betrieben werden, so daß zu hoffen ist, daß der Grunderwerb noch in diesem Winter vorgenommen und mit dem Bau der Bahn endlich nächstes Jahr begonnen werden kann.

§ **Amern St. Georg**, 21. Dez. Das Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dez. ist folgendes: Gemeinde Amern St. Georg, Gesammtbevölkerung 1628 Personen gegen 1728 im Jahre 1895, = 100 Personen weniger. Gemeinde Dilkrath, Gesammtbevölkerung 754 Personen gegen 723 im Jahre 1895, = 31 Personen mehr. Gemeinde Amern St. Anton, Gesammtbevölkerung 1665 Personen gegen 1635 im Jahre 1895, = 12 Personen mehr. Das Ergebnis der Vieh- und Obstbaumzählung ist folgendes: 1) Gemeinde Amern St. Georg. Es sind vorhanden viehhaltende Haushaltungen 264. Dieselben enthalten: 71 Pferde, 482 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 749 Schweine, 253 Ziegen, 2220 Stück Federvieh, 54 Bienenstöcke, 4901 Obstbäume. 2) Gemeinde Dilkrath. Es sind vorhanden viehhaltende Haushaltungen 123. Dieselben enthalten: 39 Pferde, 216 Stück Rindvieh, 5 Schafe, 386 Schweine, 127 Ziegen, 896 Stück Federvieh, 37 Bienenstöcke, 2093 Obstbäume. 3) Gemeinde Amern St. Anton. Es sind vorhanden viehhaltende Haushaltungen 273. Dieselben enthalten: 88 Pferde, 1 Esel, 407 Stück Rindvieh, 165 Schafe, 585 Schweine, 317 Ziegen, 2803 Stück Federvieh, 39 Bienenstöcke, 4586 Obstbäume.

§ **M.Gladbach**, 22. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen gestern eine vereinfachte Kommissionseintheilung, wodurch die Zahl der Kommissionen von 33 auf 17 herabgesetzt wird. In Hardt soll ein Wagenschuppen der elektrischen Bahn errichtet werden, damit die Leerfahrt Morgens vom Elektrizitätswerke in Gladbach nach Hardt und Abends nach Ablauf des Fahrplanes von Hardt nach Gladbach erspart werden kann. Das erforderliche Grundstück von 9 Ar Größe wurde zum Preise von 1057 M. zu kaufen beschlossen. — Ein Vertrag mit der Gemeinde Gladbach-Land über die Wasserlieferung seitens der Stadt wurde genehmigt. — Die Vollziehungsbeamten der Stadtkasse sollen statt der Gratifikation ein festes Gehalt von 1700 bis 2700 M. beziehen. Die drei Beamten haben auch die Gelder für das Wasser- und Elektrizitätswerk einzuholen. — Im ablaufenden Jahre haben 27 Stadtverordneten-Sitzungen stattgefunden, in denen 216 Beschlüsse gefaßt worden sind. Bürgermeister Pieca schloß die gestrige Sitzung mit den besten Glückwünschen für das neue Jahr.

§ **M.Gladbach**, 22. Dez. Der auf den 28. d. M. anberaumte Termin der Gewerbegerichtswahlen ist vom Herrn Regierungspräsidenten aufgehoben worden und sollen andere Wahltage und ein größeres Lokal bestimmt werden, weil sich über 3500 Personen in die Listen haben eintragen lassen. — Auf dem Hauptbahnhofe wurden große Kohlendiebstähle entdeckt; ein ganzer Waggon Kohlen ist verschwunden. Mehrere Ablader und Fuhrknechte sind in Untersuchung gezogen.

* **Cleve**, 21. Dez. Der „Kleve. Volksfr." führt in seinen Erörterungen der Vorgänge am hiesigen Gymnasium fort, daß neuerdings die Aufwertsamkeit auf die Gymnasial-Bibliothek und schreibt u. a.: „Das Clever Gymnasium ist in der Regel zu mehr als zwei Drittel von katholischen Schülern besucht (nach dem letzten Jahresbericht zählte die Anstalt am 1. Februar 1900 unter ihren 291 Schülern 199 Katholiken); es spräche es da nicht der Billigkeit und Nothwendigkeit, daß auch ein katholischer Lehrer als Bibliothekar für die Benutzung der Bibliothek seitens der katholischen Schüler angestellt würde?! Mißgriffe (mit Beispielen könnte man ja ev. dienen) würden dann sicher vermieden, und den protestantischen Lehrern, die ja auch bei Mißgriffen in gutem Glauben handeln mögen, würde die Mitverantwortlichkeit an der Anstalt überhaupt erleichtert werden."

* **Dortmund**, 22. Dez. Das gesammte veranlagte Steuereinkommen in der Stadt Dortmund betrug im Jahre 1892/93 rund 15 Millionen Mark und stieg bis zum Jahre 1899/00 auf 25 Millionen. Der Jahresbeitrag der hierauf veranlagten Einkommensteuer war im Jahre 1892/93: 432,664 und stieg fortgesetzt (mit Ausnahme des Jahres 1894/95) bis auf 719,418 M. im Jahre 1899/1900.

* **Bonn**, 24. Dez. Die normalspurige Industriebahn Beuel-Grohenbusch wurde gestern von der Staatsbehörde abgenommen und dem Betrieb übergeben. Die Bahn ist 7,2 km lang und dazu bestimmt, die Industrie der rechten Rheinseite an die Staatsbahn anzuschließen. Konzessionärin ist die Industriebahn-Aktiengesellschaft. Diese hat Bau und Betrieb der „Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb" in Frankfurt a. M. übertragen. Letztere gewährleistet für ein Anlagekapital von 840,000 M. eine Mindestverzinsung von 4½ Proz. auf 10 Jahre.

* **Wiesbaden**, 21. Dez. Oberlehrer Schebler vom Realgymnasium wird vermißt. Am Mittwoch gegen Abend wurde er auf einem Spaziergang auf der Biebricher Allee zuletzt gesehen. Näherstehende Personen rechnen mit der Möglichkeit eines Verbrechens. Schebler, ein großer, starker Mann, zu Anfang der vierziger, war unverheirathet.

Kirchliches.

* **Köln**, 22. Dez. Zum zweiten Male spendete Erzbischof Hubertus heute Morgen im hohen Dome die hl. Weihen. Es empfingen 49 Subdiakonen die Diakonenweihe sowie 14 weitere Alumnen des Priesterseminars die erste Tonsur und die vier niederen Weihen. Dieselben Weihen empfingen auch 16 Fratres aus dem Orden des hl. Franziskus.

Lokales.

** **Krefeld**, 22. Dez. Unsere Geschäftswelt setzt auf den morgigen letzten Sonntag vor Weihnachten die besten Hoffnungen. Der Geschäftsverkehr ist bis 8 Uhr Abends ausgedehnt. Möge unser Publikum von der gebotenen günstigen Kaufgelegenheit vielseitigen Gebrauch machen, und so der morgige Sonntag in der That seinem Namen als dem „goldenen Sonntag" alle Ehre machen.

** **Krefeld**, 22. Dez. Durch A. K.-O. vom 15. Dez. d. J. wurden befördert: der Oberleutnant des Landw.-Trains 1. Aufg. Winkelmann zu Traar (Haus Rath) zum Rittmeister; der Vizewachtmeister der Reserve Eybach zu Krefeld zum Leutnant der Reserve des 2. Rhein. Feldartillerie-Regiments Nr 23; der Assistenzarzt der Reserve Dr. Klein zu Krefeld zum Oberarzt der Reserve.

** **Krefeld**, 22. Dez. Das Kaiser Wilhelm-Museum ist am ersten Weihnachts-Feiertag geschlossen. Am zweiten Feiertage ist das Museum Nachmittags ohne Eintrittsgeld geöffnet. Da an diesem Nachmittag die Ausstellung Krefelder Künstler zum letzten Male zu besichtigen ist, so wird unser Publikum gewiß die letzte Gelegenheit wahrnehmen. Ein Besuch dieser interessanten Ausstellung ist sehr lohnend.

** **Krefeld**, 22. Dez. Zu Weihnachten bedenkt die hiesige Wirthe-Vereinigung in jedem Jahre eine größere Anzahl Kinder armer Familien mit Christgeschenken. So geschah es auch gestern Abend wieder. Auf 5 Uhr waren viele Kinder zu diesem Zweck zur Königsburg eingeladen. Bescheert wurden insgesammt 106 Kinder, von diesen 58 insbesondere noch mit warmen Kleidungsstücken. Nach einer Ansprache der Mitglieder, die sich mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden hatten, und nach einigen Dankesworten für die zahlreichen Spenden seitens des Herrn Oedels wurden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen und von den Kindern Weihnachtssprüche aufgesagt. Nachdem nun den Kindern die süßliche Chokolade bedeutet worden, nahm Herr Bengs die Gelegenheit wahr, allen Kindern recht warm ans Herz zu legen, immerdar an dem Christenglauben fest zu halten, der sie in der Schule und zu Haus gelehrt worden sei. Die schöne Feier fand mit der Ueberreichung der Geschenke an die Kinder ihren Schluß.

? **Krefeld**, 22. Dez. Die „Marianische Kongregation der Jünglinge an Liebfrauen" rüstet sich zur Feier des achten Stiftungsfestes. Der Verein ist unverdrossen seit langen Jahren zum Wohle der ihm anvertrauten Jugend thätig gewesen und hat schon recht schöne Erfolge erzielt. Zunächst pflegt er das religiöse Leben und bildet so die Kongreganisten zu glaubenstreuen und charakterfesten Männern heran. In den vierzehntägigen Versammlungen werden belehrende Vorträge gehalten; eine Sparkasse, die von den jungen Leuten rege benutzt wird, fördert den Sparsamkeitssinn; eine gewählte, reichhaltige Bibliothek vermittelt geeignetes Lesestoff. Aber auch die Unterhaltung weiß der Verein in rechter Weise zu pflegen. Die stimmbegabten Kongreganisten sind in einer Gesang-Abtheilung vereinigt, die in den weltlichen Versammlungen manch frohe Weise erklingen läßt. Bei Gelegenheit des Stiftungsfestes ist die Kongregation immer mit einem größeren Werk an die Oeffentlichkeit getreten, wir erinnern an die Aufführung von „Widukind", „Das Heiligthum von Antiochien" u. a. Recht glücklich ist auch das diesjährige Thema gewählt, es bietet sich „Eleanor" von Joh. Heß und versetzt uns in die Zeit der Zerstörung Jerusalems. Daß die bevorstehende Aufführung in der „Stadthalle" eine glanzvolle werden wird, dafür bürgt der Name und der Ruf der Kongregation. Möge derselben am Feste der heiligen Dreikönige (6. Januar n. J.) ein volles Haus beschieden sein!

** **Krefeld**, 22. Dez. Die „Städtische Kapelle" wird morgen Nachmittag 3½ Uhr im großen Saale der „Stadthalle" ihr gewohntes Abonnements-Konzert geben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal

* **London**, 21. Dez. Wie die „Liverpool Post" meldet, erhielt das Kolonialamt vor wenigen Tagen eine Depesche von Milner, in welcher der Ernst der Lage in der Kapkolonie sehr betont wurde. Der „Manchester Guardian" meldet, daß in Folge der jetzt im Kriegsministerium herrschenden pessimistischen Ansichten Lord Kitchener das für ihn bestimmte Amt des Oberstkommandirenden in Indien nicht antreten, sondern daß bald nach Lord Roberts Rückkehr Sir Evelyn Wood nach Indien gehen wird. Der „Central News" wird aus Pretoria vom Montag gemeldet: Die Buren haben, wie es heißt, eine Lokomotive und lassen zwischen Pietersburg und Warmbaths einen Zug laufen. Ein englischer gepanzerter Zug wurde ihm nachgeschickt. Man hat dann ein heftiges Schießen in der Gegend gehört. General Paget kämpft beständig mit den Buren, die Tag und Nacht seine Vorposten beunruhigen. Die Kommandos von Carolina, Bethulie und Ermelo sind hierbei besonders kühn. Diese Kommandos sind bisher noch nicht ernstlich im Gefecht gewesen.

Telegraphische Depeschen.

W **Kapstadt**, 22. Dez. Es verlautet, daß infolge des jüngsten Vorgehens der Behörden in Fizburg und Johannesburg bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln und des Militärdienstes die auswärtigen Konsuln auf Grund von Instruktionen ihren Regierungen und mit Rücksicht auf ihre von den Proklamationen der Behörden betroffenen Staatsangehörigen bei den Behörden Vorstellungen erhoben haben. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

△ **London**, 22. Dez. „Daily Mail" erklärt auf Grund von Mittheilungen aus höchst zuverlässiger Quelle, daß sich zahlreiche Kapholländer den eingedrungenen Buren anschließen. Der ganze Norden der Kolonie sei im Aufstand.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 22. Dez. Die „Berl. Korr." meldet: Regierungs-Assessor Graf Galen in Prüm ist zum Landrath ernannt worden. Ihm wurde das Landrathsamt im Kreise Prüm übertragen.

W **Berlin**, 22. Dez. In der Siegesallee fand heute Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaares und der kaiserlichen Prinzen die Enthüllung der Denkmalsgruppen des Kurfürsten Joachim II., Hektor, und des Königs Friedrich I. statt.

W **Dresden**, 22. Dez. Reichskanzler Graf Bülow ist heute Mittag hier eingetroffen. Er begab sich sofort zur Audienz bei dem König von Sachsen nach der Villa Strehlen.

W **Paris**, 22. Dez. Im heutigen Ministerrathe machte der Kriegsminister nähere Mittheilungen über die Verweisung des Majors Cuignet vor das militärische Untersuchungsgericht wegen Insubordination.

W **New-York**, 22. Dez. Eine hier eingegangene Depesche aus Peking vom 21. ds meldet: Man hegt ernstliche Besorgniß bezüglich des Gesundheitszustandes Li-hung-tschangs. Heute soll sich derselbe jedoch besser befinden.

W **Berlin**, 22. Dez. Die „Berl. Ztg." bringt die anderweitig noch nicht bestätigte Nachricht, daß die Leiche des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden sei und heute früh aus dem Trauerhause abgeholt werden sollte.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London**, 22. Dez. Die „Times" veröffentlicht die aus Peking telegraphisch eingetroffene gemeinsame Note der Gesandten der Mächte. Dieselbe beginnt mit einer längern Einleitung, worin die vorgekommenen Unthaten als in der Geschichte der Menschheit unerhörte Verbrechen, als Verbrechen gegen das Völkerrecht, die Menschlichkeit und die Zivilisation verurtheilt und die hauptsächlichsten dieser Verbrechen, die Ermordung des deutschen Gesandten durch reguläre, dem Befehle kommandirender Offiziere gehorchende Soldaten und die Belagerung der Gesandtschaften durch die Boxer und die kaiserlichen Soldaten, und die Befehle, welche sie vom Hofe erhielten, aufgezählt werden. Die Note beschuldigt die chinesische Regierung des Verraths, da sie durch ihre Vertreter im Auslande erklärte, sie schütze die Gesandtschaften, obwohl sie dieselben thatsächlich belagern ließ. Sie erhebt Anklage wegen der Ermordung des japanischen Kanzlers durch kaiserliche Soldaten, wegen der Verfolgung und Ermordung der Ausländer in Peking und in den Provinzen, wegen Entweihung der Friedhöfe der Ausländer, der Schändung von Leichen durch Boxer und kaiserliche Soldaten. Gezwungen, nach Peking zu marschiren, um die chinesischen Streitkräfte zu besiegen, sind die verbündeten Mächte bereit, der Bitte Chinas um Frieden unter den nachstehenden unwiderruflichen Bedingungen, die als unerläßlich für die Vergeltung begangener Verbrechen und zur Verbindung der Wiederholung anzusehen sind, zu entsprechen. Diese Bedingungen sind folgende:

1) Es soll ein chinesischer Prinz nach Berlin gesandt werden, um dem Bedauern des Kaisers über die Ermordung des deutschen Gesandten Ausdruck zu geben, ferner soll an der Stelle der Mordthat ein Denkmal errichtet werden, auf welchem in lateinischer, deutsche und chinesischer Sprache dem Bedauern des Kaisers über den Mord Ausdruck gegeben wird.

2) Die allerstrengste Strafe soll entsprechend den begangenen Verbrechen den in dem kaiserlichen Dekrete vom 21. September bezeichneten Persönlichkeiten auferlegt werden (Die Namen derselben werden nicht genannt, es sind dieses die Prinzen Tuan und Tschwang und 2 andere Prinzen, der Herzog Lan, Tschaoschichsiao, Jungtt, Jüngsten und eine Anzahl anderer Personen, welche die Gesandten noch näher bezeichnen werden.) Die Staatsprüfungen sollen in den Städten, in welchen Fremde ermordet oder grausam behandelt wurden, 5 Jahre unterbleiben.

3. Japan soll für die Ermordung seines Kanzlers eine gebührende Genugthuung erhalten.

4. Sühnedenkmäler sollen auf allen Friedhöfen der Ausländer errichtet werden, wo Gräber geschändet wurden.

5 Die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial und ihre Herstellung wird untersagt.

6. Eine entsprechende Entschädigung soll gezahlt werden an die Staaten, Gesellschaften und Einzelpersonen, ebenso an Chinesen, welche Unbill erlitten haben, weil sie bei Fremden in Diensten standen. China wird entsprechende finanzielle Maßnahmen treffen, welche für die Mächte annehmbar sind, um die Zahlung der Entschädigung und den Anleihedienst sicher zu stellen.

7. Eine ständige Wache soll für die Gesandtschaften gehalten und das diplomatische Viertel befestigt werden.

8. Die Forts von Taku und die Forts zwischen Peking und der See sollen geschleift werden.

9. Es soll eine militärische Besetzung der Punkte stattfinden, wo eine solche geboten erscheint; um die Verbindungslinien zwischen Peking und der See sicherzustellen.

10. Zwei Jahre lang werden im Reiche Bekanntmachungen angeschlagen bleiben, in denen alle Personen mit dem Tode bedroht werden, die sich fremdenfeindlichen Gesellschaften anschließen und in denen auch die Strafen angeführt sind, welche die chinesische Regierung wegen der letzten Verbrechen verhängt hat. Ein kaiserlicher Erlaß wird bestimmen, daß sämmtliche Vizekönige, Gouverneure und Provinzbeamten verantwortlich gemacht werden für die Verletzung der Verträge und für die Aufreizungen die in ihren Bezirken vorkommen. Für den Fall der Nichtunterdrückung werden sie mit Absetzung bedroht.

11. Ehina wird mit den Mächten Verhandlungen einleiten wegen Revision der Handelsverträge und um die Handelsbeziehungen zu erleichtern.

12. Das Tsungli-Yamen wird umgestaltet und die Hof-Etikette für den Empfang der Gesandten in einer von den Mächten zu bestimmenden Weise abgeändert. Bis zu dem Tage da China sich gefügt haben wird, können die Mächte die Frist nicht bestimmen, an welcher sie die fremden Truppen, welche Peking und die Provinzen besetzen, zurückziehen werden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 22. Dez. Durch die Neuordnung des höheren Schulwesens gemäß dem allerhöchsten Erlasse wird in Folge Vermehrung der Lateinstunden die Errichtung einer Reihe neuer Lehrstellen an den Gymnasien benöthigt, deren Kosten im Etat der Unterrichtsverwaltung als Mehrausgaben erscheinen. Dadurch wird, wie offiziös hervorgehoben wird, dem Landtage von selbst Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der Regelung des höheren Unterrichtswesens geboten. Auf dem Wege der Reformgymnasien soll versuchsweise und vorsichtig weitergegangen werden.

* **Quellendorf** bei Cöthen, 22. Dez. Generalfeldmarschall Blumenthal ist vergangene Nacht sanft entschlafen.

* **Schleswig**, 22. Dez. Der frühere Landtagsabg. Landrath v. Bornstedt, seit Oktober Hülfsarbeiter beim hiesigen Oberpräsidium, ist gestorben.

Vermischtes.

* Der Mörder seiner Familie. Wie ein Mär faß klingt die neueste Trauddie aus dem griechischen Räuberleben. Ein gewisser Karatzanaffio hatte drei Tage, nachdem er mit der Tochter eines Landmannes Hochzeit gefeiert, einen Mord begangen. Er kob darauf und gab sich in der Umgegend dem Räuberwesen hin. Nun stellte er das freche Verlangen, daß seine Frau, die sich wieder in das väterliche Haus zurückbegeben hatte, sein Räuberleben theile; dies forderte der Räuber in immer drohenderem Tone. Da er aber seinen Willen nicht durchsetzen vermochte, beschloß er, Gewalt anzuwenden. Er bemächtigte sich des zehnjährigen Bruders seiner Frau und drohte, ihn umzubringen, falls jene nicht zu ihm käme. Der Vater erbot sich endlich, seine Tochter dem Gefürchteten selbst zuzuführen. Gleichzeitig hatte er aber auch Militär requirirt. Doch der Räuber merkte, daß man ihm eine Falle stellen wollte. Aus Wuth über den Verrath richtete er die Pistole erst gegen seinen Schwiegervater, dann gegen die eigene Frau und tödtete sie; dann entfloh er mit dem Bruder, dessen Loos das gleiche sein dürfte. Bis jetzt ist es den Bemühungen des Militärs noch nicht gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden.

* Der „Fernseher". Wie die „Helv. Typographia" der Fachpresse entnimmt, ist die Setzmaschinenfrage in ein neues Stadium getreten durch eine neue Erfindung, den Elektro-Typographen. Im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien" behandelt der Druckereileiter der „Neuen Freien Presse" in Wien, Herr Karl Herrmann, diese neue Setzmaschine in eingehender Weise. Der von der Firma Meray und Kozar in Pest auf den Markt gebrachte Elektro-Typograph ist eine Gieß- und Setzmaschine, die das mittelst einer Schreibmaschine hergestellte Manuskript selbst liest, Buchstaben für Buchstaben gießt und den fertigen Satz in einzelnen Bleilopen zu ausgeschlossenen Zeilen automatisch herstellt. Der Elektro-Typograph scheint berufen, einen Umschwung in der altbergebrachten Zeitungstechnik hervorzurufen: Das Setzen in die Ferne, das telegraphische Setzen in die verschiedenen Städte eines Landes. Er ermöglicht die telegraphisch-typographische Reproduktion des einmal mit der Schreibmaschine in der Zentrale hergestellten Manuskripts, indem diese einmal hergestellte Arbeit der Zentrale auf elektrisch-typographischem Wege sich direkt übermitteln läßt. Der Beginnende des Elektro-Typographen hat mit der von der Schreibmaschine getreuen Gießmaschine nichts zu thun, indem er z. B. seine Arbeit in einem Bureau, sagen wir in Berlin, an der Schreibmaschine vollzieht. Durch den elektrischen Draht, der die Schreibmaschine in Berlin mit der eigentlichen Gießmaschine in irgend einem entfernten Orte der Provinz verbindet, wird es möglich, daß Zeitungen mit ganz gleichem Inhalt und Format in verschiedenen Städten des Landes gleichzeitig erscheinen können. Man geht bei dem elektro-typographischen Briefe von der Ansicht aus, daß die Redakteure anstatt ihres Manuskriptes gleich ein mit der Schreibmaschine hergestelltes Satzband, das aus einem ein Zentimeter breiten Papierstreifen an einem eigens in Verbindung mit der Schreibmaschine konstruirten Perforirapparat sich selbsthätig abrollt – also die fertige Setzarbeit in die Druckerei geben können, d. h. eventuell auch auf telegraphischem Wege nach einem beliebigen Orte befördern. Der mit der Schreibmaschine des Elektro-Typographen hergestellte Satz, der auf dem Papierbande durch Zeichen dargestellt erscheint, wird telegraphisch weiter befördert. Jedes Zeichen des Bandes, das auf der Aufgabestation in die Telegraphenmaschine eingeschaltet wird, erscheint in derselben Reihenfolge und in derselben Weise auf der Abnahmestation vollkommen gleich. Die Telegraphenmaschinen der Stationen arbeiten automatisch. Die Typographie funktionirt auf freien Linien, in ebenso großen Entfernungen wie die Telegraphie. Die Technik des Uebertelegraphirens der fertigen Satzarbeit basirt auf dem Baudot'schen Telegraphensystem. Baudot ist technischer Chef der französischen Staatstelegraphie und sein System ist seit etwa zehn Jahren in Frankreich praktisch verwertet. Daß man von der neuen Erfindung erwartet und besorgt, sie werde die Existenz der mittleren und kleinsten Blätter und ihres Personals vernichten, sei für beiläufig erwähnt; ähnliche Befürchtungen sind auch der Einführung der Setzmaschine vorausgegangen, ohne daß sie sich vermirklicht hätten. Schließlich wird noch berichtet, daß sich die Firma Schuckert & Cie. in Nürnberg mit der Herstellung der Elektro-Typographen befaßt.

* Berlin, 21. Dez. Die beiden neuen Nischen in der Siegesallee, die morgen Mittag enthüllt werden, sind auf der Ostseite gelegen. Die von Harro Magnussen ausgeführte Gruppe hat Renaissance-Charakter und ihren Mittelpunkt bildet die Gestalt Joachims II. Hektor (1535—1571). Der Kurfürst steht in prunkreicher Rüstung da, die an der Schulter eigenartige Klappen trägt, die den Kopf schützten. Die eisengepanzerte Linke ruht am Knauf des Schwertes, die Rechte rafft den Mantel, der von einer Doppelkette zusammengehalten wird. Der breitangelegte Kopf, der nach einem Ausspruch des Kaisers mit dem des Prinzen Friedrich Karl Aehnlichkeit hat, ist bedeckt von einem schmalkrämpigen eisernen Tophelm mit Agraffe und Feder. Das Standbild erhebt sich auf einem Postament, das vorn eine reiche, von Gehängen durchzogene Doppelkartouche trägt. Von den Nebenfiguren erscheint Markgraf Georg der Fromme von Ansbach (1484—1543) mit offener pelzbesetzter Schaube und dreifacher Zierkette, auf dem jugendlichen Haupt das Renaissancebarett; Bischof Mathias von Jagow ist mit langem Vollbart im Prälatengewand dargestellt. In der Mitte der Bankrehne zeigt sich das Medaillonbild Luthers in feuervergoldeter Bronze mit der Umschrift: „Dr. Martin Luther 1483—1556". Darunter steht: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffe." Die zweite Nische, das Werk von Prof. Rudolf Siemering, gruppirt sich um die Gestalt des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. In lebendiger, charakteristischer Auffassung athmet sie ganz die diesem Fürsten eigene derbe Frische. Der König steht breit und kräftig da, den nach rechts gewandten energischen Kopf bedeckt mit dem Dreispitz, unter dem offenen Uniformrock die Schärpe. Vor sich hält er mit der Rechten den Krückstock, die Linke faßt den Degen. Das Postament zeigt vorn das Wappen mit der Königskrone, darunter die vergoldete Inschrift. Nicht minder charakteristisch sind die beiden Nebenfiguren dargestellt. Hier der volksthümliche Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, dort der bedeutende Staatsmann und Minister Heinrich Rüdiger v. Ilgen. Die Wappen beider Männer erscheinen in einfachen Goldlinien. Sonst ist die Architektur, dem Wesen des Königs entsprechend, ohne dekoratives Beiwerk. Die Adler am Bankabschluß sind als Reliefs behandelt und die Königskronen in Goldbronze hergestellt.

* Berlin, 21. Dez. Nach Meldungen Leipziger Blätter hat Herr Rechtsanwalt Schnauß, Vorsitzender des Reformvereins zu Leipzig, das Vorstandsmitglied des dortigen Deutsch-Sozialen Vereins, Herrn Kaufmann F. Schneider, unter den schärfsten Bedingungen auf Pistolen gefordert.

* Berlin, 21. Dez. Zur Verhaftung des Kommerzienraths Sanden in Potsdam schreibt die „Potsd. Korr.": Die Festnahme wurde durch den Kriminalkommissarius Guban am Donnerstag Vormittag ausgeführt. Als dieser in Begleitung des Polizeikommissarius Leutnants Kratz in der Sandenschen Villa, Mariannenstraße 11/12, erschien, hatte der Kommerzien-

faß noch nicht gefrühstückt und war sehr überrascht von dem Haftbefehl, weil er wohl erwartet hatte, daß er, nachdem Wochen darüber hingegangen, seitdem der Krach der von ihm geleiteten Banken erfolgte, auf freiem Fuß werde belassen werden. Von seiner Frau und seinen Kindern nahm Sanden feierlichst Abschied. „Geh mit Gott!" rief ihm seine Frau zu, als er dem Beamten folgte. Dieser brachte ihn zu Fuß durch einige weniger belebte Straßen, um Aufsehen zu vermeiden, zunächst nach der Potsdamer Polizeidirektion am Kanal und dann mit der Pferdebahn nach dem Bahnhof. Der Transport war aber bei der allgemeinen Geschäftsstille, die in Folge des Bankenkrachs namentlich in Potsdam herrscht, nicht unbemerkt geblieben, weil unendlich viele Personen Verluste erleiden und deshalb der Person des Kommerzienraths, Kirchenraths und Stadtverordneten besondere Interesse entgegenbrachten. Daher kam es, daß die Ankunft des Kriminalkommissarius mit dem Verhafteten auf dem Bahnhof allgemeines Aufsehen erregte, zumal es gerade die Zeit, 12 Uhr 4 Minuten, war, wo die Bankiers zur Berliner Börse fahren. Sanden fuhr in einem Wagenabtheil zweiter Klasse mit dem Beamten nach Berlin, wo er sofort nach dem Moabiter Untersuchungsgefängniß gebracht wurde. Nachmittags mit dem Zuge um 4 Uhr 4 Minuten fuhr die Ehefrau des Verhafteten mit ihrem Vater, Rechnungsrath a. D. Figer, nach Berlin, um den Rechtsbeistand Sandens aufzusuchen und für seine Beköstigung im Untersuchungsgefängniß Sorge zu tragen. Die Stadtgemeinde Potsdam erleidet durch den Hypothekenbankkrach besonders große Nachtheile, denn Sanden war der Höchstbesteuerte der Stadt und zahlte für den Besitz seiner Millionen, die jetzt größtentheils seiner Frau gehören und sich im Ausland befinden sollen, etwa 50,000 M. jährliche Steuer, welche Summe nun durch die Gesammtheit aufgebracht werden muß. Auch der Direktor Warsinski von der deutschen Grundschuldbank, der mit Sanden verwandt ist, ist einer der höchsten Steuerzahler Potsdams. Auch der Haftbefehl gegen ihn war in Potsdam eingetroffen, weil er aus Meran an seine in seiner Villa zurückgebliebene Mutter gedrahtet hatte, er würde am Donnerstag zurückkehren. Die Mutter hatte ihn nämlich davon benachrichtigt, daß man gerichtlicherseits sein gesammtes Mobiliar versiegelt habe. Warsinskis Mutter ist nun seit Donnerstag aus Potsdam abgereist, nachdem ihr Sohn in Meran verhaftet worden ist.

* **Charlottenburg**, 21. Dez. In einem Stadtbahnzuge zwischen Charlottenburg und Westend forderte gestern ein maskirter Mann von einer Dame in einem Abtheil zweiter Klasse Geld und feuerte einen Revolverschuß auf sie ab. Als die Dame um Hülfe schrie, stieg der Mann schnell aus, ging das Trittbrett nach der Lokomotive zu entlang und sprang dann ab, wobei er sich wahrscheinlich stark verletzte.

* **Athen**, 21. Dez. Die Nachforschungen nach alterthümlichen Kunstwerken im Meere bei Cerigo führten zu neuen Entdeckungen.

* **New-York**, 21. Dez. Der Präsident der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania", Hugo Wesendonk, seinerzeit Mitglied des Frankfurter Parlaments und alter Achtundvierziger, ist hier gestorben.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Die Aufgabe des Bauvereins Altstadt. In einem hiesigen Blatte beschäftigt sich ein Einsender mit der demnächstigen Verwendung des Platzes, welcher das sog. schlechte Viertel bildet. Der Herr Einsender schlägt den Bau eines Varietés-Theaters vor und empfiehlt den Herren des Bauvereins Altstadt, diesen Gedanken einmal reiflich zu prüfen. Dieser Vorschlag ist nun aber ganz verfehlt und findet weder bei den Mitgliedern noch beim Vorstand und Aufsichtsrath die vom Herrn Einsender gewünschte Aufnahme. Und nur so kann und darf es sein, denn der Bauverein Altstadt hat eine ideale Aufgabe und ist kein Interessen-Unternehmen in finanzieller Hinsicht. Es gilt den Schild der Stadt, ihr Herz, rein zu waschen und bald nachher soll derselbe Verein, nachdem er eben das bewußte Uebel beseitigt, eine Neuerung einrichten, welche mindestens sehr verschieden beurtheilt wird oder gar einen unangenehmen Beigeschmack hat? Will man etwa den alten sittlichen Morast in verfeinerter Form wieder auf den Präsentir-Teller stellen? Nein, tausendmal nein. Die Frage hinsichtlich Verwendung des Platzes ist entschieden verfrüht. Die Aufgabe der Gegenwart ist nur Genossen-Werbung, Baracken-Ankaufen und -Abbrechen und dann erst kommt alles andere in Erwägung. An Verwendungszwecken wird's später gewiß nicht fehlen.

Briefkasten der Redaktion.

C. P. M. Die Forderung verjährt erst nach zwei Jahren. Sofern Sie also das Guthaben der Firma nicht bestreiten können, werden Sie bezahlen müssen.

W. W. In Coblenz ist das Generalkommando des 8. Armeekorps.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 23. Dez. Wolkiges, veränderliches, kühleres Wetter mit westlicher Windrichtung und keinen oder geringen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

* **Berlin**, 22. Dez. Der Börsenvorstand hat beschlossen, den bestehenden Disziplinar-Vorschriften gemäß den in Zahlungsstockung gerathenen Firmen Anhalt u. Wagener Nachf. und Wagenknecht u. Co das Recht zum Besuch der Börse zu entziehen. — Der Umtausch der voll bezahlten Bezugsscheine gegen Antheilscheine der Reichsbank erfolgt vom 7. bis 16. März.

* **Darmstadt**, 22. Dez. Die Bankfirma Marx Söhne befindet sich laut „Frankf. Ztg." in Zahlungsschwierigkeiten. Mit Hülfe von Verwandten wird ein Arrangement herbeizuführen gesucht.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in ungleichmäßiger Haltung. Der Bankenmarkt war ziemlich preishaltend, dagegen Montanwerthe nahezu durchweg unter der gestrigen Schlußnotiz. Das Geschäft war im ganzen still und erstreckte sich zumeist auf die Schiebung zum Ultimo. Der Fondsmarkt zeigte gute Haltung. Der Eisenbahnmarkt war ungleichmäßig. Beim Uebergang in die zweite Börsenstunde trat in Montanwerthen eine Erholung ein auf Deckungen vor den Feiertagen. In den sonstigen Verkehrsgebieten herrschte ausgesprochene Geschäftsstille. Gegen Schluß waren Hütten- und Bergwerksaktien weiter fest; Banken gut gehalten; heimische Fonds durchweg fest. Ultimogeld: 6 Proz. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Dez.	21	20	Dez.	21	20
D. Reichs-Schatzanw. 4%	101.10	101.10	Neue russ. 4% Anl.	00.00	00.00
D. Reichs-A. kon. 3½	95.40	95.50	Ungar. Goldrente	[illegible]	98.30
" " 3	[illegible]	[illegible]	Accumulat.-Fabr.	[illegible]	126.25
" " 3	87.60	87.60	Bielefeld. Maschin.	218.00	[illegible]
Pr. Konf. A. 3½	96.30	96.40	Boch. Gußst.	[illegible]	[illegible]
" " 3½	[illegible]	[illegible]	Dortmunder Gußstahl	180.00	180.70
" " 3	87.60	87.60	Ch.-A. Bell. der Ver.	000.00	000.00
Berl. Handels-Gesell.	145.80	145.10	Concordia Bergw.	271.00	270.00
Berliner Bank	103.80	103.80	Continent. Schiffe	[illegible]	[illegible]
Dar.-Städter Bank	[illegible]	[illegible]	Dannenbaum	82.00	81.00
Deutsche Bank	197.60	197.10	Dortmund. Union	[illegible]	[illegible]
Disk.-Ges.-A. ange.	[illegible]	[illegible]	Düsseld. Eisenbahnb.	[illegible]	[illegible]
Dresdener Bank	145.50	145.60	Düsseld. Eisenhütte	[illegible]	[illegible]
Nationalbank f. D.	[illegible]	131.90	" Maschinenfab.	122.50	121.50
Pomm. Hyp.-Bank	000.00	000.00	Eschw. Bergw.	[illegible]	333.00
Oest. Kredit-Aktien	210.80	211.10	Elberf. Farbenf.	[illegible]	[illegible]
Petersb. I. Kreditb.	122.75	123.00	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Schaaffh. Bankv.	000.00	000.00	Gelsenkirch. Bergw.	181.10	181.40
Dux-Bodenbach			Georgsm. Hütte	142.70	144.00
Gotthardbahn	152.00	151.70	Harpener Bergw.	171.00	172.00
Lübeck-Büchen	[illegible]	[illegible]	Hibernia	[illegible]	[illegible]
Österreich. Südbahn	[illegible]	[illegible]	Hoesch Eisenwerk	198.40	198.00
Krefelder Eisenbahn	[illegible]	[illegible]	Hörd. Hütte Litt. A.	000.00	000.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Köln. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Westf. Landes	[illegible]	[illegible]	Kol. Leist. Anl. Köln	[illegible]	[illegible]
Pom. Hyp. V/VI	[illegible]	[illegible]	König-Wilhelm	[illegible]	[illegible]
- VII/VIII	[illegible]	[illegible]	" St.-Pr.	[illegible]	[illegible]
- IX/X	[illegible]	[illegible]	Laurahütte	[illegible]	201.00
- XI/XII	[illegible]	[illegible]	Massener Bergw.	[illegible]	151.00
M.-Gl. Stdt.	[illegible]	[illegible]	Nordstern Bergw.	216.75	215.40
do. II. IV	[illegible]	[illegible]	Bonner Spinnerei	[illegible]	[illegible]
do. VI. unk.	[illegible]	[illegible]	Phön. Bgw. Litt. A.	[illegible]	149.00
do. VII unk.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Stahlwerke	[illegible]	160.00
do. VIII unk.	[illegible]	[illegible]	Rhein.-Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Italiener	00.00	[illegible]	Sangerh. M.-Fbr.	[illegible]	[illegible]
Russen 1880er	60.00	00.00	Schalker Gruben	334.75	336.00

Russ. Noten 216.30

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.15	London	8 Tage	20.395
"	2 Monate	000.00	"	3 Monate	20.20
Belg. Plätze	8 Tage	[illegible]	New-York		4.20
"	2 Monate	[illegible]	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	[illegible]	"	2 Monate	[illegible]
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 18. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Privat-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	3½	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 21. Dez.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Gummifabrik	110.00
Kölner	120.00	Chem. Fabrik Weiler	190.00
Kölner Schleppsch.	[illegible]	junge	164.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Alg.	[illegible]
Kölner	18.00	Rhein.-Gas-Gesell.	125.00
Bierlener Flachsspinnerei	120.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	195.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Dez. 151,00, Jan. 000,00, Mai 154,00 M., Roggen Dez. 138,50, Jan. 000,00, Mai 141,00 M., Hafer Dez. 137,00, Mai 134,00 M. Mais Dez. 137,50, Mai 100,00. Rüböl Dez. 60,20, Mai 59,80. Spiritus 70er loco 44,60 M. Weizenmehl 18,50—21,50. Roggenmehl 17,90—19,10, Dez. 00,00, Jan. 00,00, Mai 18,50.

Mangels Anregung von außen entwickelte sich ein sehr stiller Verkehr bei im allgemeinen fester Haltung. Für Weizen und Roggen hatten sich nur spärlich Käufer eingefunden, die die gestrigen Preise zahlten, einzelne sogar etwas mehr. Hafer wurde wenig umgesetzt; die Eigner stellten etwas höhere Preise. Rüböl war schwach und nur unwesentlich niedriger. Für 70er Spiritus zahlte man 44,60 M. Umsatz 8000 Liter. — Wetter: Schön.

Seide.

* Basel, 20. Dez. Eingeliefert: Organzin 6 Nr. 548 Kilogr. Trame 6 Nr. 386 Kgr., Grege 1 Nr. 26 Kgr. Total: 13 Nr. 960 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Neuß**, 22. Dez. Der am Donnerstag, 27. Dezember, stattfindende Zucht- und Milchviehmarkt scheint, wie der „Neuß. Ztg." aus Händlerkreisen mitgetheilt wird, ebenso stark wie der letzte Markt beschickt zu werden, da dem Vernehmen nach in Dortmund der Markt der Feiertage wegen ausfällt.

* Dülken, 21. Dez. Viehmarkt. Das zum heutigen Viehmarkt aufgetriebene Fettvieh wurde zum Preise von 60—63 M. 50 Kilo Schlachtgewicht verkauft. Die in der vorigen Woche aufgeführten 150 Stück magere Ferkel wurden zu 190—225 M. d. Stück. Morgen werden nach Hamburg 130 Schafe verladen.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 21. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. Qual. 14.50, 3. Qual. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90, 2. Qual. 12.50, 3. Qual. 11.50 M. Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.60 M. Kartoffeln 2.60—3.20 Gr. 3.50—4.00. Heu 4.40 M. die 50 Kilo. Roggenstroh 17.00, Flegelstroh 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M. Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 25 Stück 2.50 M.

* Köln, 22. Dez. Rüböl Part. von 5000 Kil. 67.00 M. Mai 65.00 B. 65.50 G.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 21. Dez. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	140—150	132—140	135—145	128—135
Mittelmark-Prignitz	144—148	133—147½	134—150	132—134
Anklam	148—155	141—145	142—145	136—150
Magdeburg	146	146	150	145
Erfurt	140—146	150—152	155—180	129—132
Danzig	150—153	123—124	127—135	125—132
Bezirk Stettin	145—148	133	138—150	126—133
Posen	140—150	129—136	129—140	126—140
Breslau	138—153	136—142	132—158	127—133
Hannover Süd	142—150	139—148	140—180	125—135
Kiel	145—147½	135—140	142	134—140
Münsterland	150—158	141—149	143—151	131—139
Kassel	152	154	000—000	132
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	150	139	—	146
Stettin (Stadt)	148	133	150	131
Königsberg	147½	122½	143	129
Breslau	151	142	139	132
Posen	150	131	140	134
Mannheim	159	148	—	142
Hamburg	146	133	—	136

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu das erste Blatt.

Zu der am 8. Januar 1901 beginnenden 1. Ziehung der
Königl. Preußischen 204. Klassenlotterie
sind noch 1/1, 1/2 und 1/4 Loos-Abschnitte abzugeben. 8917
E. Liebig,
Königliche Lotterie-Einnahme, Moerserstraße 78.

Konkurs-Eröffnungen.*)
Aachen. Kaufmann Leonhard Apelrath 11. 1. 1901.
Gelsenkirchen. Konditor Heinrich Hüls. 20. 1. 1901.
Neuß. Firma Wilh. Specht. 28. 12. 1900.
Nürnberg. Luxuskartonnagenfabrikant Hans Vollmer 21. 1. 1901.
Schneidemühl. Firma Lina Martens. 1. 2. 1901.
Schweidnitz. Handschuhfbkt. Oswald Lindner, 6. 2. 1901.
Soest. Kolonialwaarenhändler Engelbert Müller jr. 1. 2. 1901.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

TENNO THEE
halte ich meiner geschätzten Kundschaft bestens empfohlen
A. Koeters, Südstr. 29.

Wirthschaft
zu kaufen gesucht. Off. u. R. S. 8716 an die Geschäftsst. d. Bl.

3 Zimmer
(durchg.) 15. Mai 1901 im südl. Stadttheile zu miethen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1383

Comptoirlehrling
(kath. Konf.) mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift (Volontär nicht ausgeschlossen) wird gegen monatliche den Leistungen entsprechende Gratifikation per sofort gesucht.
Niederrhein. Schuhfabrik
ob. Micheel, Kervenheim.

Modes.
2. Arbeiterin gesucht.
Frau Fritz Stratmann, Roßstr. 189. 8907

Einige Nummern
Schlagholz
aus der Hand zu verkaufen.
Johann Haunen,
Bösinghoven. 8530

Ostfriesischer Knüppelkuchen 7867
von F. Koch, Norderney.
Alleinverkauf für Krefeld bei
Pet. Dresen, Lindenstr. 5, Telephon 879.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 23. Dezbr. 1900:
Kinder-Vorstellung.
Sneewittchen und die 7 Zwergen.
Märchen von C. A. Görner.
Anfang 3½ Uhr. Ende 5½ Uhr.
Abendvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Heimath.
Schauspiel von Herm. Sudermann.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Montag, den 24. Dezbr. 1900:
Geschlossen.

Tücht. kath. jung. Mann
mit la. Zeugnissen, welcher in allen Zweigen d. landwirthschaftl. Arbeiten erfahren u. sehr gut m. Pferden umgehen kann, sucht zum 2. Februar Stelle, gleichviel, welche. Offerten mit Lohnangabe unter Nr. 500 postlagernd Willich 8915

Mit dem 1. Januar anzutreten
Küster- und Organistenstelle
ein. Dorfkirche für freie Wohnung, Garten und 600 Mark Gehalt.
Fr.-Offerten unter A. B. 8890 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reelles Heirathsgesuch.
Junggeselle, kath., Mitte der 20er Jahre, mit flottem Geschäft und Vermögen, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Zeit und Gelegenheit fehlt, Damenbekanntschaft, annähernd gleichen Alters. Damen, welche gesonnen sind, auf dieses Gesuch einzugehen, werden gebeten, unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse, womöglich mit Bild Offerten unter A. D. 350 postlagernd Willich bis zum 30. Dezbr. einzusenden. Anonymes zwecklos. Verschwiegenheit zugesichert 8918

Christkindleins Bitte.

Schon wieder klopft es leise an,
Mein Freund, an deinem Thor,
Und hast du es schnell aufgethan:
Gott selber steht davor!

O sprich, willst du ihn weisen fort,
Wie's Bethlehem einst that?
Versagen ihm mit rauhem Wort
Nur was sein Mund dich bat?

Er ist's, der Bruder dich genannt,
Drum wende dich nicht ab!
Nein, fülle freudig seine Hand
Von dem was er dir gab!

Es braucht nicht grade Gold zu sein
— Wir nehmen's freilich an! —
Ob groß die Gabe oder klein,
Sie ist für Gott gethan!

Und hilfst du ihm die Wohnung bau'n
Und übst Barmherzigkeit,
So wirst Barmherzigkeit du schau'n
Von ihm in Ewigkeit!

Im Namen der weißen Heidenkinder:
M. Maria Teresia v. hl. Josef,
St. Josephsheim, Sittard, Holland, postl. Wehr, Aachen, od. St. Josephsheim Berlin Nr. 58, Pappelallee 110—111.

Bekanntmachung.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waaren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, am Sonntag, den 23. dss. Mts. ein erweiterter Geschäftsverkehr zugelassen ist
von 8—9 Uhr Vormittags und
von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Krefeld, den 21. Dezember 1900.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Handel mit Papier und Neujahrskarten ist in offenen Verkaufsstellen
am Sonntag, den 30. dss. Mts.,
auch in den Stunden
von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends
gestattet.

Krefeld, den 20. Dezember 1900.
Der Oberbürgermeister.

Das Volksbureau
ist am **Montag**, den 24. Dezember,
geschlossen.

Verlobungs- u. Vermählungs-Karten
in einfacher wie moderner Ausführung empfiehlt zu den billigsten Preisen die
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Krefeld, Friedrichstraße 41.

Wohlfeilstes Volksnahrungsmittel
ist wegen seines hohen Gehaltes an Nährstoffen, die dem Aufbau des Körpers, der Stählung der Muskeln, dem Ersatz der Kräften, der Stärkung der Schwachen und Kranken dienen, wegen seiner leichten Verdaulichkeit, wegen seiner verhältnißmäßigen Billigkeit
der Zucker.

Hoffmann & van Acken
(Franz Woerl), Buchhandlung, Krefeld, Rheinstraße 101,
empfehlen zu Geschenken:

für Knaben: Burenblut, eleg. geb. M. 3, Hung Li Tschang, eleg. geb. M. 3, Abenteuer unter den Menschenfressern, geb. M. 3;
für Mädchen: Aus Wildfangs Kinderjahren, eleg. geb. M. 2.50, Führungen und Fügungen, eleg. geb. M. 2.50;

ferner Davidis Kochbuch, geb. M. 4.50, und Davidis Hausfrau, geb. M. 4.50. Reichhaltiges Lager in Gebetbüchern, Jugendschriften, Romanen, Bilderbüchern, Postkarten-Albums, Briefkassetten etc.

Schönes
Weihnachts-Geschenk!

Im Verlage von **Kramer & Baum, Krefeld**, sind erschienen und in allen Buchhandlungen käuflich:

Gedichte
von
Carl Kirdorf.

3. vermehrte Auflage.

Brochirt . . . . M. 3.—
Eleg. Kalikoband . . . . „ 4.50
„ mit Goldschnitt „ 5.—



Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
bemalte Heiligen-Statuen, Krippenfiguren, Goldkreuze unter Glasglocken, Hang- und Stehkreuze,
sowie
sämmtliche Devotionalien.
Hch. Vermeulen,
Luisenstraße 60,
gegenüber der Stephanskirche.
NB. Bestellungen für Weihnachten erbitte rechtzeitig.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung".

Krefelder Turnverein
Mittwoch, 26. Dez. cr. (2. Weihnachtstag),
Abends 7½ Uhr, auf Blumenthal:
Weihnachts-Feier.
Später:
Tanz.
Hierzu werden die Mitglieder nebst Damen freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Turnrath. Der Vergnügungs-Ausschuß.

Institut Boeri
moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen
Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf eine Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen.

Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis. 5767

Historische Theater-Kostüme
zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigst das
Atelier für historische Kostüme
von Konrad Jansen, München-Gladbach, Humboldtstrasse 18/16. — Reich illustrirte Prospekte gratis u. franko.

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der
Heimath für heimathlose Kinder,
die übergroße Noth und Armuth ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch 1 Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem
St. Josephsheim, 1426
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
Gaben nimmt auch die Geschäftsstelle entgegen.

Loos 1 Mark. Am Sylvester Ziehung der 9. Großen Lotterie zu Baden-Baden! 2000 Gewinne im Gesammtwerth von 100,000 Mark. Haupttreffer 30,000 Mark Werth.
11 Loose für 10 Mark.
(Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. In Krefeld zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", J. B. Klein'sche Buchhdlg., H. Grenzberg, Jean Angerhausen, Paul Hellenthal und Franz Ponzelar, Evertsstraße.

Loos nur 1 Mark. in allen Lotterie-Geschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Bilder
aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Baberle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Sehr beliebt zu feinen Weihnachts-Geschenken

sind vornehm arrangirte

Frühstückskörbe.

Die Füllung derselben geschieht nach Wahl des Käufers und dementsprechend zu jedem Preise.

Zur Füllung können dienen:

Obst- und Gemüse-Konserven in Dosen und Gläsern,
Frucht-Gelées, Frucht-Marmeladen, Frucht-Säfte,
Cacao, Chokoladen, Pralinés der renommirtesten Firmen,
Biscuits, lose und in Dosen, in grosser Auswahl,
Nürnberger Lebkuchen, in Packeten und Dosen,
Marzipan, in Kartons und figurirt,
Quittenwürste, Quittenpasten, Aachener Printen,
Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Clever Noppen,
Pfeffernüsse, Mandel-Spekulatius, Honigkuchen etc. etc.,
Hochfeinen Astrachan-Kaviar in Porzellantöpfen von ½ Pfund an,
Strassburger Gänseleber-Pasteten, Sardinen in Oel,
Schinken in allen Grössen und Arten, mit und ohne Knochen,
Wurstwaaren in reicher Auswahl, **Gänsebrüste, Rauchfleisch,**
Zungen in Dosen, **Pains** in Dosen,
Aal, Anchovis, Appetit Sild, Hummer, Thunfisch,
Delikatess-Heringe, Bismarck-Heringe, Gelée-Heringe, in Dosen,
Ingber in Töpfen von 1—7 Pfund Inhalt, **Honig** in Gläsern,
Frische westindische Ananas, frische Treibhaus-Trauben,
Frische Radieschen, Celerie, Artischoken, Salat, Gurken,
Tafelrosinen, Tafelmandeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Macronen, Orangen, Mandarinen, glacirte Früchte, lose und in Kartons,
Röm. Pflaumen, lose und in Kistchen und Kartons,
Hochfeine Bonbonnièren zu allen Preisen,
Briekäse, Camembert, Chester, Edamer, Gervais, Gorgonzola, Gouda, Kaiserkäse, Kantert, Kümmelkäse, Parmesan, Roquefort, Schweizer,
Engl. Saucen von Lea & Perrins und Crosse & Blackwell,
Engl. Mixed Pickles, Piccalilly, engl. Orangen-Marmelade,
Engl. Suppen in Dosen, **Konserven mit Kochvorrichtung etc.,**
Deutsche Schaumweine von Kupferberg, Burgeff, Müller, Bisinger,
Echten Champagner, Marke Moet & Chandon, Pommery & Gresso,
Südweine: Madeira, Sherry, Marsala, Muscat, Port, Cap, Samos, Wermuth.
Bordeaux, Burgunder, Tokayer, Rhein- und Moselweine,
Cognac von Hennessy, Martell und andere Marken,
Arrac, Rum, Whisky, Genever, Gilka, Kirschwasser etc. etc.,
Liqueure: Chartreuse, Benedictine, Marnier, Fokinck, Erven Lucas Bols, Maraschino,
Danziger Goldwasser, Advocaat, Punschessenzen, Wadé Kisan Thee-Liqueur.

C. Haupt.

8636

Kaiser Wilhelm-Museum.

Bestimmungsgemäß bleibt das **Museum** am **Dienstag, den 25. cr.,** dem ersten Weihnachts-Feiertage, **geschlossen.**

Am Mittwoch ist das Museum wie Sonntags für Nichtmitglieder Nachmittags ohne Eintrittsgeld geöffnet.

Die **Ausstellung Krefelder Künstler** ist am Mittwoch, den 26. cr., zum letzten Mal zu sehen.

Der Oberbürgermeister.

Dramat. Vereinigung Melpomene-Thalia.

Am zweiten Weihnachtstage, Abends von 7 Uhr ab, im großen Saale der Stadthalle:

Bal paré

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn A. Helfer jr.

Aeltere und neuere Tänze:
Quadrille, Menuet, Française, Lancier, Cotillon etc.

TANZ-SPIELE.

Karten à 50 Pfg. sind zu haben in den Restaurationen Reiners, Schiffenplatz, Drieken, Ecke Mariannen- und Neue einmerstraße, Düker, St. Antonstraße, im Vereinslokale Ferd. Grüttner, Rheinstraße 134, und bei den Mitgliedern.

Kaffa reis höher. Getränke nach Belieben.

Unsere verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Festlichkeit freundlichst eingeladen und haben mit einer Dame freien Zutritt.

Der Vorstand.

Volks-Verein

für das

kathol. Deutschland.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch, die Mitglieder des **Volks-Vereins für das kath. Deutschland** in **Krefeld** zu einer am

Sonntag, den 23. Dezember 1900, Morgens punkt ½12 Uhr,

in der **„Königsburg"** stattfindenden

Versammlung

einzuladen. Die Versammlung **schließt punkt 1 Uhr.** Alle kathol. Männer der **Stephanspfarre** sind freundlichst eingeladen.

Der Geschäftsführer:
Krüsemann, Rechtsanwalt.

Tages-Ordnung:

1. Rede des hochw. Herrn Pater Dominicus: „Das Soziale Wirken der kathol. Kirche".
2. Rede des Geschäftsführers Herrn Rechtsanwalt Krüsemann.
3. Rede des hochw. Herrn Pfarrer Flecken.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Marian. Kongregation der Jünglinge an Liebfrauen.

Sonntag, den 6. Januar 1901, im Theatersaale der **„Stadthalle":**

Feier des 8. Stiftungs-Festes.

Zur Aufführung gelangt:

Elkanor.

Dramatisches Spiel von Heeß.

Beginn 6½ Uhr

Karten: 1. Platz 1.— M., 2. Platz M. 0.50, sind zu haben: Liebfrauenstraße 17; Restauration Ad. Schlösser, Hülserstraße 24; Restauration Gleumes, Sternstraße 12.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Druckſachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Tuchhaus Jac. Keller,

Krefeld, Südwall 61, an der Breitestrasse,

bietet die willkommenste Weihnachts-Gabe.

Hochmoderne Herrenstoffe in grosser Auswahl in jeder Preislage.

Deutsche und englische Neuheiten.

Spezialität: Beste Qualität Aachener Damentuche für Kleider, Jacken und Mäntel, 130 cm breit, in ca. 120 Farben sofort lieferbar. — Ausgabe aparter Musterkarten.

Die werthen Kunden, welche beabsichtigen, Damentuche als Weihnachts-Geschenk zu machen und sich aber über die zu wählende Farbe jetzt nicht schlüssig sind, erhalten elegante Karten auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht.



Zu haben in allen
Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

---

ff. Trester
per Liter nur 1 Mk.
alterkornbranntwein
per Liter 80 Pfg.
empfiehlt
Ch. Eisenach,
Neuherstraße 12. 8643

Tuch-Unterröcke
eigener Anfertigung,
solider Qualität,
in geschmackvollen Mustern
empfiehlt
Ww. Carl Prell, Westwall 22.

Anfertigung sämmtlicher
Bunt-, Gold- u. Weiss-Stickereien
als: Fahnen, Fahnenschleifen, **Monogramme** etc., Costumes-, Leinen- und kirchl. Stickereien, sowie **Aufzeichnungen aller Art**
Stephanstr. 84
(Ecke Westwall)
früher Jägerstrasse 60.

Haus,
mittelgroß, herrschaftlich eingerichtet, mit Gärtchen, in angenehmer Lage, per Mai 1901 od. auch früher zu kaufen oder auf längere Jahre zu miethen
gesucht.
Offerten unter Z. R. 8417 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Wade Kisan ist ein sehr feiner Liquer aus Cognac und Thee bereitet. Wade Kisan verbindet in köstlicher Weise Wohlgeschmack mit Bekömmlichkeit, wirkt außerordentlich belebend und erfrischend. Zu haben bei
C. Haupt
Rheinstr. 84

In herrschaftl. Haus
Wohnung
zu vermiethen an stille Familie per 1. April eventl. früher. 8766
Näh. Oberstr. 44.

Anstreicher-Lehrling
gesucht von 8713
Hermann Grutkamp,
Nordwall 56.

Gesucht ein
zuverlässiger Gärtner,
verheirathet, nicht unter 30 Jahren, erfahren in Gemüse-, Obstbaum- und Blumenzucht.
Meldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Ansprüchen bei freier Kost u. Wohnung erbittet
Priesterhaus in Kevelaer.

Die Firma Wilhelm Taschner Nachf. hier und die Prokura des Ernst Taschner für diese Firma sind gelöscht.
Krefeld, 15. Dez. 1900.
Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „M. von Trotorff" mit dem Sitze in Krefeld. Gesellschafter sind: Wittwe Karl von Trotorff, Agnes geb. Steinhorst, und deren Kinder: Alphons, Johannes und Walther von Trotorff, sämmtlich zu Krefeld. Die Gesellschaft hat am 26. August 1900 begonnen, indem die Gesellschafter seit dem an diesem Tage erfolgten Tode des früheren Inhabers als dessen Rechtsnachfolger das Geschäft unter Beibehaltung der Firma fortführen. Die Gesellschafter Alphons, Johannes und Walther von Trotorff sind noch minderjährig und vertreten durch die Wwe. von Trotorff, so daß zur Zeit diese allein die Gesellschaft vertritt.
Krefeld, den 15. Dez. 1900.
Königl. Amtsgericht.

Die Firma Peter Siepers Nachf. zu Krefeld ist gelöscht.
Krefeld, den 17. Dez. 1900.
Königl. Amtsgericht.

Schreiner-Lehrling
gesucht
8305 Oelschlägerstraße 63.

Ein mittelschwerer schwarzer
Hund zugelaufen.
W. Küppers, Anrath.

Sammlung

der für die Stadt Krefeld erlassenen

Polizei-Verordnungen, Ortsstatuten, Regulative ꝛc.

im amtlichen Auftrage herausgegeben von **H. Hoffmann,** Stadtsekretär,

inkl. Nachtrag I

zum Preise von **Mark 3.—** zu beziehen durch die

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

ferner durch die Buchhandlungen

Heinr. Creutzberg, Math. Brocker, J. Greven, Hoffmann & van Acken, Kramer & Baum, Moritz Plaeschke.

Ein durchaus fleißiger, verheiratheter Mann, 27 Jahre, dem prima Referenzen zur Verfügung stehen, sucht verhältnissehalber einen
Vertrauensposten,
gleichviel welchen. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Offerten unter A. K. 4230 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Student ertheilt gründliche **Nachhülfe** in allen Gymnasialfächern.
Offert. unter E. M. 8726 an die Geschäftsstelle d. Bl.

15-16,000 Mk.
auf gute erste Hypothek gegen Februar zu vergeben.
Off. u. B. 8765 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus
Poststraße 3,
für Lagerhaus und Werkstatt geeignet, sofort zu vermiethen.
Näheres 881
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Brautpaar
sucht per 15. Mai 1901 eine
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern nebst Speicherzimmern. Offert. unter F. N. 8681 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine gutgehende
Bäckerei
zu kaufen oder zu miethen gesucht.
Offerten unter N. K. 8680 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat die größte Abonnentenzahl unter allen in Krefeld und in den Kreisen Gladbach, Kempen, Geldern, Cleve und Moers erscheinenden Zeitungen. Besonders wirksam für **Personal-** und **Stellen-Gesuche.**